

2 | 2019

mozaik

Quartierzeitung für das
Untere Kleinbasel

Mahalle Gazetesi Aşağı
Küçükbasel için

4057 Basel | Rosental | Erlenmatt | St. Johann www.mozaikzeitung.ch

Community Newspaper
Unteres Kleinbasel



Wandel

Değişim

Change

English pages 11/12/25

Français page 17

**Erlenmatt
11/12**



DRUCKEREI

DIETRICH AG

Bücher
Flyer
Werbetafeln
Prototypen
Poster
u.v.m

Wir bearbeiten auch starre Materialien wie Karton, Dibond, Acrylglas, etc.

www.DRUCKEREI-DIETRICH.ch

Brockenbude
GLUBOS

WIR HOLEN ALLES
BRAUCHBARE GRATIS AB,
RÄUMEN UND ENTSORGEN.

061 681 81 04
RAPPOLTSHOF 12, 4057 BASEL

MIT DEM ERLÖS UNTERSTÜTZEN WIR
DIE FRAUEN-OASE BASEL



- > Blitzschnelle Reparaturen dank umfassendem Ersatzteillager
- > Revidierte Occasionen
- > Neuaufbauten und Umbauten nach Kundenwunsch, auch mit Occasionsteilen

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 14–18.30 Uhr
Samstag 12–16 Uhr

Brändle & Glanzmann
VelokLYBECK

Klybeckstrasse 245 | 4057 Basel | 061 631 21 94 | info@veloklybeck.ch

Galerie Eulenspiegel

Schenken Sie Ihrem Bild gute Rahmenbedingungen, damit es in Form bleibt.

Galerie Eulenspiegel GmbH • Gerbergässlein 6 • CH-4001 Basel
+ 41 61 263 70 80 • info@galerieeulenspiegel.ch • galerieeulenspiegel.ch
Öffnungszeiten • Mi – Fr 10–12/14–18 h • Sa 10–16 h
Einrahmen • Vergolden • Restaurieren

Steuererklärung!?



Wir füllen Ihre Steuererklärung aus
und beraten in 14 Sprachen.

Terminvereinbarung:
Tel. 061 206 92 22
Mo–Fr 9–12 und 14–18 Uhr
Eulerstrasse 26, 4051 Basel
www.ggg-migration.ch/steuer.html



Werbung für Ihren Event im Vogel Gryff

Wir bringen Sie
für kleines Geld
gross raus ...

Die Zeitung für das Kleinbasel, Riehen und Bettingen

Vogel Gryff

Kontakt: 061 681 98 21
werbung@vogelgryff.ch

WE ♥ GLAIBASEL
EGELER LUTZ AG



Der Hafenkran bleibt als Zeitzeuge stehen, auch als Symbol für den Wandel im Kleinbasel.

Aktuell	4-12
Erlenmatt	11/12
Schwerpunkt: Wandel	15-31
Bildseiten	20/21
Kirchen	32/33
Regio	34
St. Johann	35
Agenda	36/37
Spiele	38
Trägerverein, Impressum	39
Bilder ohne Bildnachweis sind zur Verfügung gestellt worden.	
Titelbild und Bild Seite 1: Maurits de Wijs	

Liebe Leserin, lieber Leser

«Baden allein genügt nicht. Man muss auch mal das Wasser wechseln.» Mit diesem Zitat hat Paul Schnitker (1927 bis 2013), ein deutscher Politiker und Verbandsfunktionär des Handwerks, treffend beschrieben, wie wichtig es ist, dass sich die Gesellschaft wandelt und mit der Zeit geht. Wie sich das untere Kleinbasel gewandelt hat, zeigt «mozaik» in seinem Schwerpunktthema auf.

Man mag einiges bedauern und vielleicht der Ansicht sein, früher sei alles besser gewesen. Und vielleicht vermisst man tatsächlich Dinge, die früher da und jetzt weg sind.

Doch im Allgemeinen, so meine ich, ist das untere Kleinbasel besser und schöner geworden – und auch etwas toleranter, oder?

Eine anregende Lektüre wünscht

Rolf Zenklusen

Sevgili Okuyucular,

«Yüzmek tek başına yeterli değil. Arada sırada suyu da değiştirmek gerekir» Bu Alman politikacı ve Ticaret Odası Sendika Temsilcisi Paul Schnitker (1927-2013) alıntısı, toplumların zaman içinde değişerek günü yakalamasının ne kadar önemli olduğunu çok yerinde tarifler. Buradan hareketle, Mozaik'in bu sayısının ana konu başlığı Kleinbasel'in kendisinin yıllar içerisinde nasıl değiştiğine işaret ediyor.

İnsan kimi şeylerin özlemiyle «nerde o eski güzel günler» diye düşünüyor olabilir. Eskiden olan ve bugün artık olmayan şeylerin hasretini çekiyor olabilir. Ancak ben yine de Kleinbasel'in daha iyi, daha güzel ve -bir şekilde- daha toleranslı bir yere dönüştüğünü düşünüyorum. Öyle değil mi?

Rolf Zenklusen

Dear readers,

«Bathting alone is not enough. One also has to change the water from time to time». With this quotation Paul Schnitker (1927 - 2013), German politician and Union Official of the Chamber of Trade aptly described e better in the how important it is for society to change and keep up with the times. Mozaik's main topic thus shows how Kleinbasel itself has changed over the years.

One may regret some things and be of the opinion that things were better in the good old days. Perhaps one really misses things that were there earlier and now are no more. However, I still think that Kleinbasel has become better, more beautiful – and also somewhat more tolerant, hasn't it?

Rolf Zenklusen

Titelbild: Der Hafenkran am Kleinbasler Rheinufer.



Wer schlägt den Chirsispuck-Meister?

Rainer Zimmermann, der Chirsispuck-Meister von 2018, hat mit einem Rekord von 15 Metern die Latte hoch gehängt. Wer will ihn herausfordern? Am Chirsimarkt vom 15. Juni gibt es wieder eine Gelegenheit dazu. Am Markt auf dem Matthäusplatz kann man nicht nur Kirschen geniessen, sondern noch viele andere Köstlichkeiten.

Die 13. Kleinbasler REH4-Meisterschaften im Kirschsteinspucken finden am 15. Juni von 9 bis 13 Uhr im Rahmen des Chirsimarktes statt. Den erwachsenen Siegern winkt

eine Tasche voll toller Marktprodukte, den Kids praktische und originelle Preise.

Sachen aus Holz oder doch lieber Wurst vom Grill? Praktische Kinder-

kleider oder Waffeln? Zahlreiche Anbieterinnen und Anbieter von Design und Handwerk zeigen ihre neuesten Produkte aus ihren Ateliers und Werkstätten: Taschen, Schmuck,

Kleider, Kissen und vieles mehr. Erliegen auch Sie dem Charme des bunten Marktes auf dem Matthäusplatz.

www.matthaesmarkt.ch



Brigitte Heiz Schröder (Bild links) verkauft «Gebundenes und Geleimtes» am Chirsimarkt, Agnes Weidkuhn vergibt am Stand des Vereins Matthäusmarkt die Kirschen für den Spuckwettbewerb.

80 Jahre Edith Schweizer-Völker

Edith Schweizer-Völker, Mitgründerin und Autorin von *mozaik* sowie Vorstandsmitglied im Trägerverein *mozaik*, konnte ihren

*Nit nummen in so Länder «fremd und fäarn» |
au in der Neechy raisysch Du ganz gäarn.
Dy Forscherluscht bet Di drzue driibe:
Hesch mäangg Juweel vom Dreyland beschriibe!
Joo | Dyyny Biecher | y find's ganz luschtig |
machen aim schnäall uff das und säll gluschtig:
'S isch e Gligg | häammer die | nundefaane |
Ygniess alles im Läänschtuel | muess nit aane!!!*

*Zem runde Geburtsdaag: Gratulazioon!
Vo däar' Zaal uss goot e Faszynazioon:
«Kainy» | saage die Zaalekundyge |
haig | wie 80 | soo scheeny Rundyge!
So isch däa Befund | sicher mit e Grund
fir unsery Kund: Dir lauf alles rund!!!*



Peter Schmid

Rosentalstrasse feiert Eröffnung

Am Samstag, 22. Juni, weihen die Gewerbetreibenden und Anwohnerinnen und Anwohner der Rosentalstrasse gemeinsam mit dem Tiefbauamt, der BVB und der IWB ihre neue Rosentalstrasse ein. Mit dem grossen Fest setzt der Verein Pro Rosentalstrasse ein Zeichen für eine lebendige Strasse, die zum Einkaufen, Geniessen, Flanieren und Verweilen einlädt.

Die Geschäfte an der Rosentalstrasse laden zusammen mit dem Tiefbauamt, der BVB und der IWB ein zur Eröffnung der erneuerten Rosentalstrasse am 22. Juni. Bei einem Tag der offenen Tür der anliegenden Geschäfte und einem grossen Markt können die Quartierbewohnerinnen und Bewohner ihre neue Strasse kennenlernen.

Das Tiefbauamt, die BVB und die IWB haben bis im Juni in umfangreichen Bauarbeiten Tramgeleise, unterirdische Leitungen und den Strassenbelag an der Rosentalstrasse saniert. Bei dieser Gelegenheit wird die Verbindung zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Messeplatz zu einem neuen Eingangstor von Basel. Die mehr als doppelt so breiten Trottoirs laden ein zum Flanieren und Verweilen.

20 neue Bäume

Im kommenden Herbst, wenn es für die Bäume am angenehmsten ist, pflanzt die Stadtgärtnerei zudem rund 20 neue Bäume in der Strasse. Dank hohen Trottoirrändern an den Haltestellen beim Badischen Bahnhof und in der Rosentalstrasse können neu alle Fahrgäste stufenlos in Tram und Bus einsteigen, davon profitieren besonders Menschen im Rollstuhl oder mit Gehhilfen.

Im Festzelt vor dem Wohn- und Geschäftshaus Rosental Nexxt findet am 22. Juni um 10.30 Uhr der feierliche Eröffnungsakt statt, umrahmt von der FMB Big Band Basel.

Anschliessend wird auf die neue Rosentalstrasse angestossen, die sich bunt dekoriert von ihrer lebendigsten Seite zeigt. Entlang der ganzen Rosentalstrasse präsentieren und verkaufen Marktstände zwischen 9 und 18 Uhr vielfältige Waren. Dekorative Schmuckstücke oder eine Wein-Degustation, feiner



Platz zum Flanieren: Die neu gestaltete Rosentalstrasse hat mehr als doppelt so breite Trottoirs.

Käse oder ein Flohmarkt – überall gibt es was zu sehen oder zu probieren. Bei Pizza, japanischen oder indischen Spezialitäten, bei Wurst und Brot, Bier oder Wein oder Kaffee und Kuchen können Nachbarinnen und Nachbarn miteinander ins Gespräch kommen.

Seifenblasen und Drehorgeln

Wer sich für eine Betriebsbesichtigung bei Syngenta interessiert, kann ab 12 Uhr jede halbe Stunde bis 14 Uhr an einer Führung teilnehmen oder sich an ihrem Tomatenstand informieren lassen.

Für Kinder stehen am Nachmittag im Kinderhof wilde Fahrzeuge zur Verfügung. Beim kreativen Malen, Kinderschminken, Flip-Flops herstellen oder Ballone verdrehen können alle mitmachen und sich vergnügen. Auch Seifenblasenkünstler, Drehorgelspieler und der Clown

Ronald McDonald unterhalten Gross und Klein. Zum Abschluss gibt es ab 18 Uhr viel Musik von Singer-Songwriter Pink Pedrazzi und DJ Rev Stoned Eye.

Organisiert wird das abwechslungsreiche Programm durch den

Verein «Pro Rosentalstrasse», das Bau- und Verkehrsdepartement (BVD). «M. Colazzo Architekten», «Syngenta» und «Marcel Schweizer AG» beteiligen sich als Sponsoren und Akteure, ebenso wie die «Basler Kantonalbank».

Eröffnungsfest Rosentalstrasse am 22. Juni (9 bis 22 Uhr)

Programm

9-18 Uhr: Markt der vielen Dinge, Offene Türen in den Geschäften

10 Uhr: FMB Big Band Basel

10.30 Uhr: Offizielle Eröffnung der erneuerten Rosentalstrasse durch den Kanton Basel-Stadt mit Musik der FMB Big Band Basel

Ab 12 Uhr: Festbetrieb bis 22 Uhr mit Drehorgel, Internationale Drinks and Food, Wurst und Brot, Kaffee und Kuchen u.v.m

12 Uhr: Betriebsbesichtigung Syngenta (weitere Führungen um 12.30; 13; 13.30; 14 Uhr)

13-17 Uhr: Kinderprogramm mit Schminken, Spielfahrzeugen, Ballonkünstler

15 Uhr: Besuch von Clown Ronald McDonald

ab 18 Uhr: Musik mit Pink Pedrazzi, Singer&Songwriter und DJ Rev Stoned Eye

Babyboomer gehen in Rente – was geht mich das an?

Was hat die Pensionswelle der Babyboomer-Generation mit mir zu tun? Leben künftig die Alten auf Kosten der Jungen? Die nächste «Zündstoff»-Veranstaltung des Stadtteilsekretariats Kleinbasel geht diesen und vielen weiteren Fragen nach. Die interessante Diskussion findet am 26. August in der Matthäuskirche statt.

Als Babyboomer bezeichnet man die Generation, die zwischen dem Zweiten Weltkrieg und Mitte der 60er Jahre geboren ist. In Basel stieg die Geburtenrate in den 1950er Jahren kontinuierlich an – infolge der Aufbruchstimmung nach dem Krieg und des wirtschaftlichen Aufschwungs. Ab 1956 wurden jährlich über 3000 Kinder in Basel geboren, im Spitzenjahr 1963 sogar 3600.

Beendet wurde dieser Trend durch den sogenannten Pillenknick, es folgten Jahrzehnte geburten-schwacher Jahrgänge. Gleichzeitig ist die Lebenserwartung immer weiter gestiegen. Die Babyboomer sind heute Mitte 50 bis Ende 60 und bilden die Altersschicht, die derzeit die Gesellschaft prägt.

Ungleichgewicht zwischen Erwerbstätigen und Rentnern

Dieser demographische Wandel der Gesellschaft wird medial häufig als «Überalterung» skandalisiert und als Gefahr für die Prosperität der Gesellschaft gesehen. Denn die Veränderung in der Altersstruktur führt zu einem Ungleichgewicht zwischen Erwerbstätigen und Rentenbezüglern und hat damit direkt Auswirkungen auf das Rentensystem.

Mit dem Vorwurf, dass die Alten auf Kosten der Jungen leben würden, wird die Generationensolidarität – auf der das Renten- und Sozialsystem basiert – in Frage gestellt.

Damit ist jedoch nur ein Teil der Generationensolidarität angesprochen: Wie steht es um Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Engagement? Was bedeutet der demographische Wandel für das städtische Zusammenleben – in wessen Händen ist die Gestaltungsmacht beispielsweise für die Nutzung des



öffentlichen Raumes? Das Thema greifen wir in der fünften Zündstoff-Veranstaltung auf: «Babyboomer gehen in Rente – auf Kosten der Jungen?»

In einem Eingangsreferat wird Jérôme Cosandey, Forschungsleiter Finanzierbare Sozialpolitik bei Avenir Suisse, auf die demographische Entwicklung und die Herausforderungen in Bezug auf Altersvorsorge, Gesundheitsbereich und Gesellschaft eingehen.

Im Fokus der Podiumsdiskussion mit J. Cosandey und Carlo Knöpfel, Institut Sozialplanung,

FHNW, stehen unterschiedliche Aspekte der Generationensolidarität und es werden Lösungsvorschläge aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Gerne möchten wir mit Ihnen diskutieren: Steht die Generationensolidarität auf dem Spiel oder ist das ein konstruierter Konflikt? Wie wollen wir Generationensolidarität künftig leben?

Heike Oldörp

Stadtteilsekretariat Kleinbasel

**Montag, 26. August 2019,
19–21 Uhr, Matthäuskirche,
Feldbergstrasse 81, Basel**

Freiwillige Helfer gesucht

Jeden Dienstagmittag gibt es im Quartiertreffpunkt Kljck (ehemals QTP Brückenkopf) an der Kleinhüningerstrasse 205 ein feines, frisch gekochtes 3-Gang-Menü. Das Angebot wird gern und rege genutzt: für manche Quartierbewohner ist diese gemeinsame Mahlzeit zu einem fixen, freudig erwarteten Bestandteil des Wochenkalenders geworden.

Das Mittagsangebot wird ermöglicht durch freiwillig engagierte Helferinnen und Helfer, die in der Küche und/oder im Service tätig sind und ihre Aufgabe mit viel Herzblut erfüllen. Um dieses Angebot aufrechterhalten zu können, soll das Freiwilligenteam vergrößert werden. Haben Sie Lust, sich bei uns zu engagieren? Kommen Sie vorbei oder rufen Sie uns an (Tel 061 534 48 84). Gerne lernen wir Sie kennen! Team Kljck

«Living Fabrics» im Kljck

«Living fabrics» ist ein textiles Kunstprojekt, das sich über Jahre entwickelt. Es wurde 2015 von der Künstlerin Nesa Gschwend gestartet. In partizipativen Aktionen nehmen Personen aus allen Schichten und Nationen an dem Prozess teil. Die Basis bilden ausgemusterte Textilien.

Nach fast 10 Jahren Leitung der Leseförderung Kleinhüningen übergibt Barbara Schwarz den Stab an Iris Keller. Um gebührend Abschied von ihrer Stelle als Leiterin zu feiern hat Schwarz dazu eingeladen, im Austausch unerwartete Begegnung zu ermöglichen. Die Künstlerin in Residenz Nesa Gschwend lädt alle – gross und klein – ein, an ihrem weltumspannenden Projekt teilzunehmen.

Team Kljck

**Sonntag, 26. Mai, 14 – 18 Uhr
Dienstag, 28. Mai, 16 – 19 Uhr
Donnerstag, 13. Juni 14 – 18 Uhr, ab 18 Uhr Abschlussapéro mit Filmprojektion**

#wirsindklybeck: Ein Rundgang durchs Quartier

Kann ein ganzes Quartier sein Image ändern? Einen Versuch unternimmt die Fotokampagne #wirsindklybeck. Das Projekt vom Stadtteilsekretariat Kleinbasel und dem Quartiertreffpunkt KLÿCK ist aus dem offenen Quartier-Austausch «Forum Klybeck» entstanden.

Ein Quartier wird geprägt durch die Menschen, die dort wohnen und wirken. Mit der Fotokampagne #wirsindklybeck wird die Diversität der Bevölkerung im Klybeckquartier auf eine positive Art und Weise dargestellt. Damit will das Projekt ein besseres Image über das Quartier vermitteln, den Zusammenhalt unter den Bewohnerinnen und Bewohnern stärken und für Begegnungen und Gesprächsstoff sorgen.

Vom 25. Mai bis 7. Juni wird das Klybeck-Quartier zur Ausstellungs-Plattform. An verschiedenen Standorten im Quartier, in Schaufenstern

und auf Quartierplakatständern werden Menschen aus dem Klybeck mit ihren ganz persönlichen Aussagen zum Quartier dargestellt (Bild rechts). Die Plakate bilden so einen Rundgang, auf dem man gleichzeitig das Quartier und seine Bewohner kennenlernen kann.

Alle Fotos der Aktion sind auch online auf www.wirsindklybeck.wordpress.com aufgeschaltet.

Weitere Informationen zum Quartier-Austausch «Forum Klybeck» gibt es auf

www.kleinbasel.org/kleinbasel/forum-klybeck



Klimawandel – und jetzt?



Basler
Kantonalbank

Pläne für eine Tramlinie durch das Klybeckareal werden immer konkreter

Die Tramnetzentwicklung soll auch bessere Verbindungen für das untere Kleinbasel bringen. Wie eine Vorstudie zeigt, wäre eine Tramlinie von der Haltestelle Riehenring am Wiesenkreisel vorbei auf dem bestehenden Gleisbogen durch das Klybeckareal prinzipiell möglich.

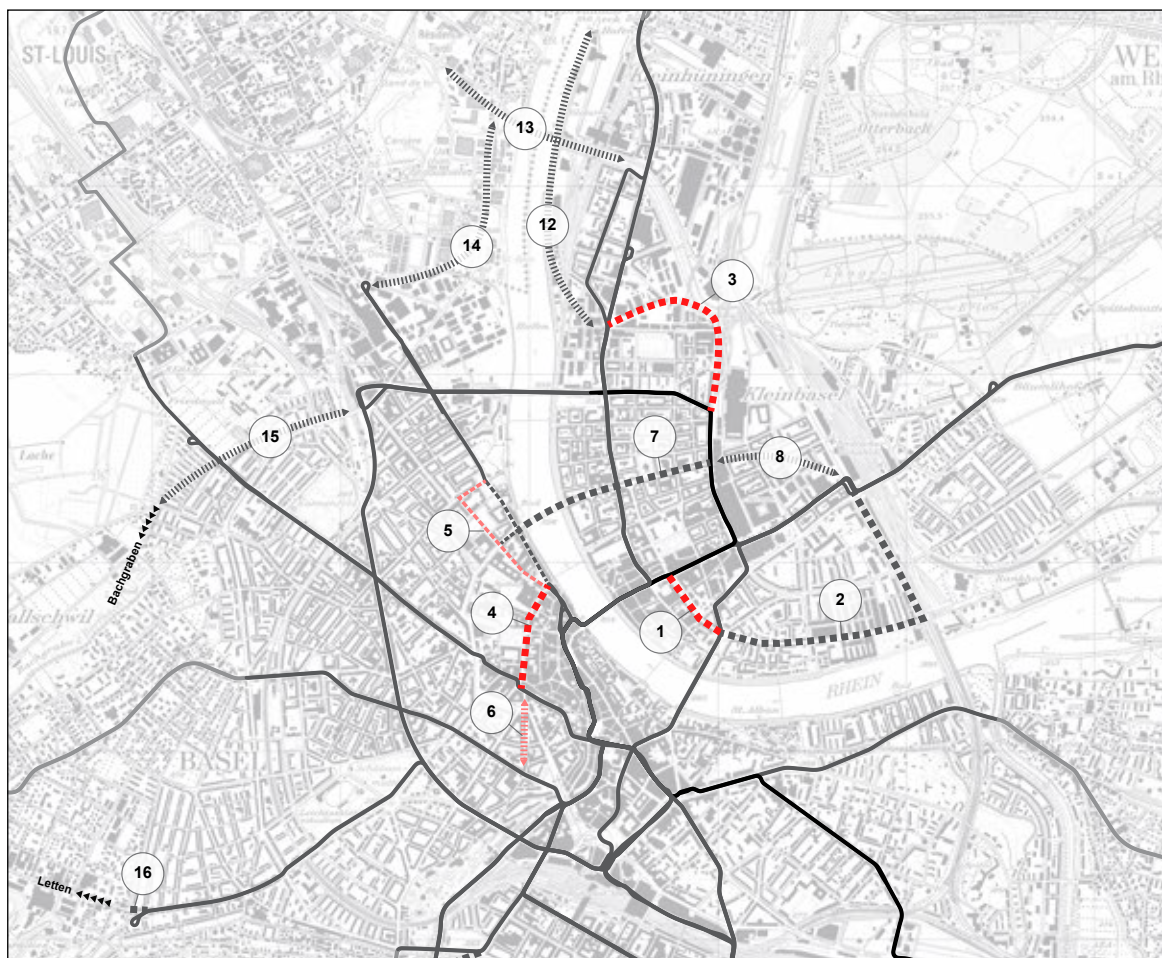
Basel ist attraktiv geworden. Als Wohn- und Arbeitsort ist die Stadt in den letzten Jahren gewachsen: Seit 2008 ist die Bevölkerung um knapp 11'000 Einwohner gewachsen, auch bei den Arbeitsplätzen hat es erheblichen Zuwachs gegeben, rund 20'000. Wo mehr Menschen wohnen und arbeiten, wollen mehr Menschen von A nach B gelangen – und gemäss dem verkehrspolitischen Leitbild am besten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Velo oder zu Fuss

Bereits 2012 hat der Grosse Rat den Ausbau des Tramnetzes beschlossen. Die Weiterentwicklung des Tramnetzes alleine kann allerdings nicht die Lösung sein, wie Benno Jurt von der Mobilitätsplanung im Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) am 2. Forum Tramnetzentwicklung am 11. April betonte: Die Überprüfung des S-Bahn-Netzes müsse auch erfolgen, damit aus dem lokalen Netz heraus die Anbindung in die Umgebung gewährleistet werden kann.

Vorstudien für das Klybeck-Tram abgeschlossen

Die Machbarkeits- und Vorstudien zum Tram Klybeck sind abgeschlossen: Die Verlängerung der Tramgleise von der Haltestelle Riehenring nach Norden am Wiesenkreisel vorbei auf dem bestehenden Gleisbogen durch das Klybeckareal ist prinzipiell machbar und wird nun im Vorprojekt vertieft.

Mit diesem neuen Tramabschnitt soll das Transformationsgebiet Klybeck angebunden werden. Denkbar ist eine Inbetriebnahme des Trams im Jahr 2026 – der 14er würde dann einen Bogen gegen Norden fahren. Die Teilnehmenden am Forum befürchteten vor allem ein Chaos am Wiesenkreisel, eine Behinderung des Trams analog der Situation in



Die aus Sicht des Kantons vordringlichsten Tramprojekte sind auf dem Übersichtsplan rot eingezeichnet.

Übersichtsplan: Bau- und Verkehrsdepartement.

Friedlingen. Der Streckenabschnitt Claragraben hingegen ist ein Baustein im Liniennetz, mit dem man Entlastung und Flexibilität bezweckt.

Künftig würde das Tram 8 via Claraplatz und Wettsteinplatz zum Bahnhof SBB fahren – diese Streckenführung würde die Innenstadt entlasten. Der Wettsteinplatz würde nicht gross verändert und bliebe zentraler Umsteigepunkt mit kurzen Umsteigebeziehungen. Auch hier wäre eine Inbetriebnahme ab 2026 vorstellbar. Neben kritischen Stimmen zu dem Abschnitt gab es vor allem Verständnisfragen zur Machbarkeit: Reicht die Haltestellenlänge am Wettsteinplatz? In welchem Radius wird das Tram in den Claragra-

ben geführt? Und wie sind die Auswirkungen auf den Verkehrsfluss am Wettsteinplatz? Die Fragen wurden weitgehend beantwortet – und werden im Rahmen vom Vorprojekt noch weiter geprüft.

Zu dem Tram Petersgraben, einem ersten Teilabschnitt des Trams 30 (das via Johanniterbrücke und Feldbergstrasse zum Badischen Bahnhof führen soll), bemerkte ein Teilnehmer, dass er sich noch an Tramfahrten in der Feldbergstrasse erinnere. Im Zuge der «autogerechten Stadt» wurde das Tram in den 60er Jahren zurückgebaut...

In einem nächsten Schritt sollen die Vorprojekte mit einer Detaillierung der Gleis- und Verkehrsführung und Haltestellen, einer Über-

prüfung von kritischen Punkten, einer Optimierung für alle Verkehrsteilnehmenden usw. erarbeitet werden.

Dafür beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat einen weiteren Planungskredit. Vorher werden die Projekte jedoch noch in der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (UVEK) beraten. In die Berichterstattung dort werden auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden des Forums vom 11. April einfließen. Letztere forderten auch mehr Information und mehr Transparenz zum Gesamtprojekt und zu den Einzelprojekten der Tramnetzentwicklung.

Heike Oldörp,
Stadtteilsekretariat Kleinbasel

Ein gutes Beispiel für die Rettung von alter Bausubstanz

Für zehn Häuser an der Inselstrasse war der Abbruchhammer schon fast bestellt. Weil sich die Bewohnerinnen und Bewohner aber wehrten, konnte mit der Stiftung Abendrot eine gute Lösung gefunden werden.

Vor zwei Dutzend Jahren wurde die Bewilligung zum Abbruch von zehn dicht bewohnten Liegenschaften beim Wiesenplatz in Basel Nord erteilt. Deren Bewohnerinnen und Bewohner wehrten sich gegen den Verlust ihrer Wohnungen, die von der neuen Besitzerin – in Erwartung des baldigen Abbruchs zwecks dichter Neuüberbauung – sehr günstig vermietet wurden.

Die Bewohnerinnen und Bewohner holten Hilfe bei der Kontaktstelle für Stadtökologie im Unteren Kleinbasel. Dort trafen sie auf einen stundenweise anwesenden Altbauten-Experten, der sofort zur Besichtigung der von jungen Lebenskünstlerinnen

und Lebenskünstlern besetzten zehn Häuser bereit war.

Prachtsbiotop statt verwilderte Gärten

Die Häuser an der Inselstrasse 67 bis 77 hatten zwar kaum Komfort, doch eine gute Bausubstanz und Potenzial zum Verbinden von Zwei-Zimmerwohnungen zu grossen Logis mit mehr Sanitärkomfort. Verlockend war die Möglichkeit, die verwilderten Gärten zu einem Prachtsbiotop zusammenzulegen.

Mit Einsprachen gegen die Neubaupläne mit geringem Mehrnutzen konnte das Genehmigungsverfahren blockiert und der Pensionskasse

Stiftung Abendrot ermöglicht werden, günstig gute Bausubstanz zu erwerben. Dank guten Zukunftsperspektiven und von der neuen Hausbesitzerin angebotenen Mitwirkungsmöglichkeiten wurden Miete-

rinnen und Mieter, die bisher provisorisch hier wohnten, nun sesshaft. Damit ergaben sich positive Auswirkungen auch im Umfeld und somit Anreize zur Nachahmung.

Ruedi Bachmann

Die Überbauung Inselgarten konnte gerettet werden.

Foto: Stiftung Abendrot



Fällt der Brexit ins Wasser?

Jetzt Termin vereinbaren

Egal, was die Märkte bewegt. Anlegen geht immer.

www.bkb.ch/jetzt-anlegen



**Basler
Kantonalbank**

1000 Jahre Basler Münster im Kleinen Klingental

Geschichten und Zeugnisse von Bischöfen und Werkmeistern, Stiftern und Steinmetzen.



Kirchenmodell der Statue Kaiser Heinrichs II. vom Westportal des Basler Münsters, um 1280/85. Museum Kleines Klingental. Foto: Walter Derungs

Die Geschichte unseres Basler Münsters, das in diesem Jahr mit vielen Anlässen für sein 1000-jähriges Bestehen seit 1019 gross gefeiert wird, beginnt allerdings mindestens 200 Jahre früher.

Bereits im 9. Jahrhundert entstand ein Vorgängerbau, eine karolingische Kathedrale unter Haito, dem damaligen Abt der berühmten Klosterinsel Reichenau, der von 802 bis 823 Bischof von Basel war. Eine Aussenkrypta ist später angefügt worden. Von noch früheren Münsterbauten sind bloss Spuren von Fundamenten und Mauerreste erhalten geblieben. Am Mittwoch,

4. September, gibt es im Museum zu diesem Thema von 13-14 Uhr Informationen von der Archäologischen Bodenforschung.

Das grosse Jubiläum bezieht sich auf den 11. Oktober 1019, als im Beisein des römisch-deutschen Kaisers Heinrich II. der von ihm gestiftete ottonische Neubau der Basler Kathedrale feierlich geweiht wurde.

Bischof Adalbero II. hatte den Bau in Auftrag gegeben, als Patronin war die heilige Maria eingesetzt. Kaiser Heinrich und seine Gemahlin Kunigunde beschenkten Basel damals unter anderem auch mit der Goldenen Altartafel (heute im

Musée Cluny in Paris), die im Herbst als grosse Attraktion ins Basler Kunstmuseum kommt.

Heinrich und Kunigunde sind im Lauf des Mittelalters als die grossen Gönner auch religiös verehrt worden. Sie sind mehrfach am Basler Münster dargestellt, u.a. am Westportal – die Originalskulpturen kann man im Klingentalmuseum bewundern.

1230 mit fünf Türmen

Bereits 150 Jahre nach der Weihe des ottonisch-salischen Neubaus wurde das Gotteshaus wieder von Grund auf erneuert. 1230 zeigt der spätromanische Neubau vier Ecktürme und einen Vierungsturm, die beim grossen Erdbeben von 1356 weitgehend eingestürzt sind. Auch Chor und Krypta wurden beschädigt.

Beim Wiederaufbau in romanischen und gotischen Formen unter Bischof Johann Senn wurden drei der Türme nicht wieder rekonstruiert. 1429 war der erneuerte Georgsturm vollendet, und als Schlusspunkt wurde am 23. Juli 1500 die Kreuzblume des neu erstellten Martinsturms gesetzt.

Damit gehört das Basler Münster zu den wenigen noch im Mittelalter bis zu den Turmspitzen vollendeten Kathedralen.

Das Museum Kleines Klingental beherbergt in seiner angestammten Dauerausstellung die romanischen und gotischen Originalskulpturen, die am Basler Münster im Verlauf der letzten hundert Jahre durch Kopien ersetzt worden sind, um sie vor weiterer Verwitterung zu bewahren. In der aktuellen Sonderschau werden diese nun durch reizvolle Objekte aus der Baugeschichte des Münsters von 1019 bis 1500 ergänzt.

Urkunden und Münzen

Man findet Fussbodenfragmente des Heinrichsmünsters, farbige Stuckteile, einzigartige Kapitelle und ein Stück vom Sakramentshaus mit Steinmetzzeichen von 1437. Ausserdem prachtvolle Urkunden, Handschriften und Münzen und Reste des reich geschnitzten Chorgestühls aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, ausserdem ein neues, weisses Modell des Heinrichsmünsters.

Besonders berührend sind die verblichenen Rechnungsbüchlein der Basler Münsterfabrik vom 15. Jahrhundert aus dem Basler Staatsarchiv. Darin sind die Honorarzah-lungen an die in den Werkstätten und auf den Gerüsten des Münsters tätigen Meister und Gesellen in allen Details aufgezeichnet.

Edith Schweizer-Völker

«Das Basler Münster – ein Jahrtausendbau»

Die interessante Ausstellung im Museum Kleines Klingental dauert bis zum 16. Februar 2020.

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr.

Zur Ausstellung erscheint ein Leporello.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung finden Sie im Leporello und auf der Website des Museums:

www.mkk.ch

Museum Kleines Klingental,

Unterer Rheinweg 26, 4058 Basel, Tel. 061 267 66 25/42.

Beratung für Eltern mit Kleinkindern

Mein Name ist Mja Blind-Haber (61). Meine grosse Liebe zu Kleinkindern hat mir meine Mutter in die Wiege gelegt. Als ich 6 und meine Schwester 4 Jahre alt waren, nahmen wir ein Pflegebaby bei uns auf, und so wusste ich schon früh, dass für mich nur ein Beruf mit Kindern in Frage kommt. 1977 hatte ich dann mein Diplom als

Kleinkinderzieherin erhalten. 1997 wurde ich endlich selber Mutter und ab 2104 arbeitete ich als selbständige Gruppenleiterin einer Baby/Kleinkindgruppe.

Durch meine langjährige berufliche Erfahrung und als Mutter, Tante, Gotte konnte ich vielen Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aus gesund-

heitlichen Gründen musste ich 2014 meinen Beruf aufgeben und freue mich sehr, in einem kleinen Pensum meine Erfahrungen und Tipps und Tricks weitergeben zu können, um Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern das Leben einfacher zu machen. Neben dem Beratungsangebot ist das Café offen und natürlich sind Eltern

und Grosseltern mit ihren Kindern willkommen. Zum Spielen, Plaudern und zu Kaffee und Kuchen. Ich freue mich auf Sie. *Maja Blind*

Kostenlose Beratung für Eltern mit Kleinkindern
Freitag 14h bis 17h
Kosten: Gratis

Free Consultation for parents

My name is Mja Blind-Haber (61). My mother instilled in me my love for little children in the cradle. When I was six years old and my sister four, we took in a foster baby and so I realised really early on that a career for me with little children would be possible. So in 1977 I obtained my diplo-

ma as an infant teacher. Then in 1992 I became at last a mother myself and from 2014 I have been working independently as the group leader of a baby/toddler group. Through my long professional experience as a mother, aunt, grandmother I could provide a lot of parents with advice and

assistance. In 2014, for health reasons, I had to give up my profession and I am happy that now, with a light workload, I can pass on my experience, tips and tricks to make things easier for parents with babies and young children. Besides the counselling service the café is open and, of

course, parents and grandparents with their children are welcome to play, chat and have coffee and cake. I am looking forward to welcoming you. *Maja Blind*

Free consultation for parents with young children
Friday, 2 till 5 pm

Inestäche, Umeschloh, Durezieh und Abeloh

Hättest du auch wieder mal Lust, einen Pulli für dein Kind oder dich zu stricken, hast aber keine Ahnung wie du die Stücke zusammennähen sollst und/oder einen schönen Ausschnitt machst?

Oder du möchtest wieder mal selbstgestrickte Socken, wirst aber aus der YouTube-Anleitung einfach nicht schlau. Maria Kiser hilft dir gerne weiter und berät dich nicht nur im Stricken, sondern Häkeln, Sticken und allen Handarbeiten. Auch als Vollprofi bist du herzlich willkommen, gemeinsam den Mittwochmorgen mit Handarbeiten, Plaudern und Kaffeetrinken zu verbringen. Maria freut sich auf dich.

Andrea Blattner

Inestäche, Umeschloh, Durezieh und Abeloh
Mittwoch: 9 bis 11 Uhr

Have you ever felt like knitting a pullover for your child or for yourself but had no idea how to stitch the pieces together and/or how to make a beautiful neckline? Or you would like a pair of homemade socks but cannot find suitable instructions on U-tube.

Maria Kiser will gladly help you, not only with knitting but also with crochet, embroidery and all kinds of handicrafts. Even if you are a professional you are heartily welcome on a Wednesday morning to pass the time with handicrafts, chatting and drinking coffee. Maria is looking forward to meeting you.

Andrea Blattner

Inestäche, Umeschloh, Durezieh und Abeloh
Wednesday: 9 till 11am



Neue Projekte im Quartiertreffpunkt

In der letzten Ausgabe haben wir dazu aufgerufen, die neuen Räume im Quartiertreffpunkt Rosental/Erlenmatt im Herzen des Erlenmattparkes zu nutzen und mit eigenen Ideen und Angeboten zu füllen. Es freut uns, dass unser Aufruf Früchte trug. Wir möchten den Initianten hier die Möglichkeit geben, ihr Angebot vorzustellen. Noch immer können weitere Zeitfenster vom Quartier genutzt und offene Gastroangebote vorgestellt werden. Wir freuen uns auf neue Ideen.

New projects in the neighbourhood meeting point

In our last edition regarding the use of the new premises in the heart of Erlenpark, we asked for your ideas and offers as to how to fill it. We are very happy that our appeal has borne fruit and would like to give those initiators the possibility of introducing their offers. New time frames from the neighbourhood can still be arranged as well as the use of open catering facilities. We are looking forward to new ideas.

Grosses Erlenmattfest

Freitag, 14. Juni, 17 bis 22 Uhr und Samstag, 15. Juni, 10 bis 22 Uhr

Das Erlenmattquartier ist noch immer im Wandel, es entstehen im Moment langersehnte Einkaufsmöglichkeiten, interessante gastronomische Angebote und weitere Wohngebäude. Bereits zur Tradition geworden auf diesem lebenswerten Flecken Erde in Basel ist das Erlenmattfest! Unter dem Motto «We are Erlenmatt» laden die Ambassadors Erlenmatt West die BewohnerInnen des Erlenmattquartiers und der be-

nachbarten Quartiere zu einem gemütlichen Strassenfest ein. Komm vorbei, lerne neue Leute kennen und geniess entspannte Sommer-Tage und -Nächte mit Freunden und Familie im Erlenmattpark.

Ein vielfältiges kulinarisches Angebot und mitreissende Live-Musik und Tanzdarbietungen spiegeln die kulturelle Vielfalt im Quartier und werden Jung und Alt begeistern. Sport-Workshops animieren zum

Mitmachen – vielleicht entdeckst du für dich ein neues Hobby? An zahlreichen Ständen kannst du verschiedenste Angebote im Quartier kennenlernen und dich mit Info-Material eindecken.

Unsere Jüngsten erwarten Spiel- und Bastelmöglichkeiten und «Gratis-Flüge» auf dem Karussell Dreh'Moment-li. Es ist für alle etwas dabei. Einige Highlights: Live-Band Muhi Tahiri, Acoustic Soul mit Jose-

phine, Markt-Stände, Pilates, Cocktailbar, internationale Spezialitäten, Indische Kinder-Tanzshow, Joga, Kinderkarussell Dreh'Moment-li, Guggemuusig Gölleschlüch, Reste-Cooking-Show, Morrisdance, Hip Pop, Kinderdisco, Zumba, Tombola, Meditation, Sport-Zelt...

Sandra Einert

**Laufend aktualisiertes Festprogramm:
www.erlenmattfest.ch**



Erlenmatt Festival

Friday, 14th June, 5pm till 10pm and Saturday, 15th June, 10am till 10pm

The Erlenmatt district is still changing with long awaited shopping facilities, interesting gastronomic offerings and further residential buildings. The Erlenmatt festival on this beautiful plot of earth has already become a tradition. Under the slogan «We are Erlenmatt», the ambassadors of Erlenmatt West invite the inhabitants of the Erlenmatt district, as well as the neighbouring area, to a plea-

sant street festival. Come along, get to know new people and enjoy a couple of relaxed summer days and nights with friends and family in the Erlenmatt Park.

The diverse culinary offerings, captivating live music and dance performances reflect the cultural variety in the area and will delight young and old. Sport workshops motivate one to join in - perhaps you will dis-

cover a new hobby? You can get to know the most diverse offers in the district and stock up with info material. Games and handicraft possibilities await the young as well as «free flights» on the roundabout. There is something for everybody.

Some highlights: Live Band Muhi Tahiri, Acoustic Soul with Josephine, market stalls, Pilates, cocktail bar, international specialties, Indian

children's dance show, yoga, children's roundabout (Drehmomentli), carnival music by Gölleschlüch, a cooking show using leftovers, Morris dancing, hip pop, children's disco, Zumba, Tombola, meditation, sports tent

Sandra Einert

**Regularly updated festival programme and information:
www.erlenmattfest.ch**

Die Zeit der langen Wege ist vorbei

Anfang Mai feierte das Bâleo Erlenmatt Eröffnung. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Erlenmatt-Quartiers und auch aus dem Rosental finden in den Geschäften alles für den täglichen Bedarf direkt vor ihrer Haustür. Bâleo ist das neue Zentrum dieses lebendigen Quartiers.

Aus dem ganzen Kleinbasel kamen die Leute und schauten vorbei, als am Wochenende des 3. und 4. Mai das Bâleo Erlenmatt eröffnet wurde. Denn es gab viel zu sehen: Glücksfischen, Waffeln, gratis Popcorn und das Kinderkarussell für die kleinen Besucher, während es die Erwachsenen eher zum Grill- und Bierstand zog. «Wir wohnen jetzt seit bald zwei Jahren im Erlenmatt-Quartier und fühlen uns sehr wohl. Alles ist gut, nur einkaufen fand ich immer anstrengend. Das wird jetzt hoffentlich anders!» freut sich eine Anwohnerin. Zumindest für die alltäglichen Besorgungen hat sie seit Mai viel kürzere Wege und einkaufen wird so tatsächlich weniger anstrengend. Ein grosser Coop Supermarkt, eine Coop Vitality-Apotheke und eine Filiale von Dipl. Ing. Fust sowie eine Kinderkrippe, eine Physiotherapie, der Kaffee- und Teeladen Punto Nero sowie der Pop-Up-Showroom für lokales

Design öffneten ihre Türen. «Space Grotesk» verkauft während 90 Tagen Möbel, Accessoires und Bücher von rund 30 Handwerkern und Designerinnen wie Arno Wolf, Isabel Bürgin oder This Made. Hier finden auch regelmässig Events und Workshops rund ums Thema Möbel und Konsum statt. Zum Beispiel Vorhänge selber nähen oder ein Vortrag über den Wert von Möbeln. Das aktuelle Programm steht auf der Website www.spacegrotesk.ch.

Das volle Leben

Bâleo ist das vorerst letzte Puzzle-teil des Erlenmattquartiers. Denn bis die Baurechte auf den nördlichen Parzellen auslaufen, dauert es noch einige Jahre. Bis dahin kann sich hier das volle Leben entfalten. Und das Bâleo bietet den Ort dafür: Zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und für die Freizeit. Von den mehr als 300 neu erstellten Wohnungen



Ein Vorgeschmack auf Matt & Elly. Ab Dezember im Quartier.

ist schon ein Grossteil belebt und die Läden des Zentrums sind zufrieden mit den ersten Wochen. Im Sommer nimmt dann auch das Fitnesscenter Clever Fit seinen Betrieb auf. Ab Herbst schliesslich erhält das Quartier zwei neue Restaurants: Die Bâleo Food Hall mit einem kulinarisch internationalen Angebot sowie Matt & Elly, ein Restaurant mit saisonalen Gerichten und Craft Beer aus eigener Brauerei. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Kleinbasels – und der ganzen Stadt – sind eingeladen, sich selbst vom neuen Treffpunkt im Erlenmatt zu überzeugen.



Space Grotesk mit Blick in das Einkaufszentrum. (Bild: Alexander Preobrejanski)



Ein neuer Treffpunkt für das Erlenmatt.



senevita
Erlenmatt

Ferien-
aufenthalte
möglich

Wohnen am Basler Rheinkuie?

Lernen Sie die Senevita Erlenmatt kennen. Wir bieten hohe Wohnqualität im Alter, eine ausgezeichnete Gastronomie und auf Sie abgestimmte Dienstleistungen.

Kaum zu glauben? Überzeugen Sie sich während einer Besichtigung.

Die Senevita Erlenmatt im Überblick:

- 63 hochwertige 1- und 2-Zimmerwohnungen mit Balkon
- 24-Stunden-Notruf-Ausstattung
- Vielfältiges Veranstaltungsprogramm
- Öffentliches Restaurant «Le S»
- Park und Spazierwege in der Umgebung
- Belebtes Quartier von Bank, Poststelle bis hin zu Einkaufsmöglichkeiten
- Öffentliche Verkehrsmittel in 200 m Gehdistanz vor dem Haus

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Kontaktieren Sie uns noch heute: 061 319 30 00.

Senevita Erlenmatt | Erlenmattstrasse 7 | 4058 Basel
Telefon 061 319 30 00 | erlenmatt@senevita.ch | www.erlenmatt.senevita.ch

KORNEL VOGT MORITZ GOSSENREITER
**WERKSTATTGEMEINSCHAFT
FÜR
METALLBAU**
BREISACHERSTRASSE 64 · 4057 BASEL
061-693 45 35
M_00024

Tomasetti AG
Breisacherstrasse 54
4057 Basel
Telefon 061 692 31 19

*Tomasetti-Heizungen!
Tomasetti-Heizungen!
Tomasetti-Heizungen!*

Heizungen aller Systeme
Alternativenergien / Solar
www.tomasettiag.ch

**Die kleine Druckerei
in Kleinbasel**

Walz + Co.

Inhaber Werner Walz, Breisacherstr. 8, 4057 Basel
Tel. und Fax G 061 691 65 33, Tel. P 061 692 05 77
E-mail: werner.walz@bluewin.ch
M_000187



**Nachbarschaft
Vicini
Komşuluk
Vecindad**

MCH Messe Schweiz (Basel) AG
www.mch-group.ch
M_00010

ATRIUM
Begegnungs- und Betreuungsstätte für
Menschen mit Demenz und deren Zugehörige
www.wirrgarten.ch • Tel. 061 685 91 90

- Beratungsstelle
- Tagesstätte
- Entlastungsangebote
- Schulungen
- Soziokulturelle Anlässe



Stiftung
WIRRGARTEN
gärten

Die Stiftung Basler Wirrgarten – Trägerin
des ATRIUM – ist für jede Spende dankbar.
Unser Postkonto: 40-260018-1

Die Quartierzeitung mozaik

**Vier Mal jährlich in
Ihrem Briefkasten.**

**Jeweils in der ersten März-, Juni-,
September- und Dezember-Woche.**

«Die Menschheit würde aussterben»

Klimawandel ist in aller Munde. mozaik hat darum ein bisschen rumgefragt, ob und wie ein Klimawandel auch bei uns im Quartier, in der Stadt, wahrgenommen wird. Nebst einem Interview mit einem Jugendlichen stellen wir hier ein paar aufgeschnappte Äusserungen von Personen verschiedenen Alters und Geschlechts vor. Vielleicht können Sie als Lesende einige Beobachtungen bestätigen?

Stimmen zum Thema

Ein Gesprächspartner verweist darauf, dass es nicht nur einen meteorologischen, sondern auch einen sozialen Klimawandel gibt: Teile der Bevölkerung werden verunsichert, wenn alte Häuser aufgemotzt und massiv verteuert werden. Dagegen entstehe aber Aufbruchstimmung, wenn Industriebrachen und Büroräume frei werden für günstige Orte neuer Kreativität, wie jetzt im Klybeckareal.

Jemand verweist auf den Mediterranisierungstrend: Überall werden weit mehr als früher Tische und Bänke aufs Trottoir gestellt, der öffentliche Raum wird stärker belebt. Ob das aber mit der Erwärmung zu tun hat oder eher mit der vermehrten Reisetätigkeit in wärmere Länder, denen man daheim nacheifert?

Dass aber im Winter kaum mehr Schnee auf Dächern und Strassen liegt, wird gewiss als Zeichen von Erwärmung erfahren. Einer erinnert sich, dass vor 13 Jahren, an seinem 50. Geburtstag, 1 Meter Schnee vor der Haustür lagen. In Basel! Aber seither sei Schluss mit Schnee.

Eine Dame mit kleinem Garten freut sich, dass ihre tropischen Pflanzen – Zitronen, Granatäpfel, Feigen, Oliven – besser gedeihen als früher. Aber sie beklagt auch den Wassermangel, der zu vermehrtem Wässern zwingt. Die heisseren Sommer merke man nicht nur daran, dass man sich beim Baden im und am Rhein schneller einen Sonnenbrand hole, sondern auch am tieferen Rheinpegel.

Jemand vermisst die Vielfalt der Vogelstimmen im Garten. Und «plagten» uns früher nicht viel mehr Mücken, Wespen und andere Insekten? Ja, und auch Bienen?

Einige Befragte äussern sich zum Verhalten von Nachbarn, das sie pro-

blematisch finden. Etwa wenn Kletterreben an Hauswänden beseitigt werden, wodurch atmende Grünflächen, aber auch Nistplätze für Vögel verschwinden. Oder wenn mit Heizpilzen Aussensitzplätze beheizt werden. Dagegen lobt jemand umweltfreundliche Verordnungen der Stadt, etwa dass ausgediente Ölheizungen nicht ersetzt werden dürfen.

Interview mit einem Jugendlichen

mozaik hat einen Schüler aus dem Quartier interviewt. Arin Toptas (17, Bild) besucht die 4. Klasse des Gymnasiums Bäumlihof.



Arin, ist Klimawandel ein Thema für Dich persönlich?

Arin: Das Thema ist sehr relevant. Ich bin ja noch jung und die Entwicklung des Klimas wird meine Zukunft prägen. Man muss sich schon jetzt Gedanken machen, Lösungen finden und durchsetzen.

Hast Du selber Beobachtungen gemacht zum Klimawandel?

Ja klar, man merkt, dass es viel wärmer geworden ist, vor allem im Sommer. Und letztes Jahr konnte man feststellen, dass wegen der enormen Wärme viele Fische gestorben sind.

Aber man sieht auch, dass viele etwas dagegen machen wollen. Die Läden zum Beispiel, die Plastiksäcke nicht mehr einfach so abgeben.

Ist Klimawandel ein Thema in Deiner persönlichen Umgebung?

In der Familie schauen wir, dass wir so wenig Strom und Wasser wie möglich verbrauchen. Wir fahren auch nur selten Auto. Wir sind generell per Velo oder zu Fuss unterwegs. Auch meine jüngere Schwester (12) achtet darauf, welche Artikel sie kauft, ob sie umweltfreundlich hergestellt wurden. Wir recyceln möglichst viel.

Wie sieht es in Deiner Schule aus?

In der Schule ist es seit einiger Zeit ein grosses Thema. In fast allen Fächern haben wir uns damit auseinandergesetzt. Im Englisch haben wir etwa die Reden von Greta Thunberg analysiert. Und überprüft, wie überzeugend sie wirkt. Auch im Französisch und in andern Fächern haben wir uns in das Thema Klimawandel vertieft. Ferner haben viele Mitschüler an den Klimastreiks mitgemacht.

Du auch?

Nein, noch nicht. Aber ich werde mich sicher demnächst beteiligen. An der Schule ist einiges in Bewegung gekommen durch die Klimastreiks. Viele Schüler und Schülerinnen kamen ja freitags nicht in den Unterricht. Die Schule hat mit Absenz-Erteilen geantwortet. Jetzt wird diskutiert, ob es möglich wäre, für den Einsatz gegen den Klimawandel auf Absenzen zu verzichten. Die Regierung will das aber nicht. Jetzt finden ja die Demonstrationen an Samstagen statt.

Eine wichtige Auswirkung ist, dass die Schule ein Flugverbot durchgesetzt. Unsere Klasse wollte im Januar nach Italien reisen. Geplant war zu-

nächst, dass wir fliegen. Aber wir mussten dann mit dem Zug fahren.

Werden bei Euren Diskussionen auch die Argumente der Gegner angeschaut?

Bei uns in der Klasse gibt es niemanden, der oder die behaupten würde, es handle sich um Lügen. Alle sind sich bewusst, dass es ein grosses Problem ist in der Gesellschaft.

Im Internet findet man Angriffe auf Greta Thunberg, teils mit Verunglimpfungen. Was hältst Du davon?

Sie hat doch schon so viel bewirkt. Ich denke, dass alle jungen Menschen bis zu den 20-/21-Jährigen hinter ihr stehen. Die wissen, dass das Mädchen recht hat.

Wie zuversichtlich bist Du, dass wir den Klimakollaps verhindern? Es heisst ja, dass wir dazu grade noch 10 bis 12 Jahre Zeit haben...

Tja, es demonstrieren jetzt viele Menschen.. Aber ich glaube nicht, dass wirklich etwas rauskommt. Es sind ja eher die reichen Leute, die den grossen Ressourcenverschleiss «sich leisten» und dadurch der Erde schaden. Und denen ist das egal. Sie wollen doch einfach ihr Leben leben, ihr Geld nutzen, so lange sie halt noch leben. Ich glaube nicht, dass wir wirklich etwas bewegen können. Denn die, welche so viel Schaden anrichten mit ihrem Luxus, sind auch an der Macht. Da müssten wir zuerst die stürzen. Aber es wäre toll, wenn wir es schaffen würden.

Wenn Du so denkst, was gibt Dir das für ein Zukunfts-Gefühl?

Ja, es wäre schade, wenn es so weit käme, dass wir auf diesem Planeten nicht mehr leben könnten. Das wäre schlimm. Die Menschheit würde aussterben. *Benno Gassmann*

Blick in die Vergangenheit

1950 bis 1990 war die Blütezeit der chemischen Industrie. Seither werden Werke ausgelagert, Gebäude stillgelegt und Leute pensioniert. Damit geht viel Wissen verloren. Ein Forschungsprojekt möchte dieses bewahren und dem Publikum zugänglich machen.



Eines der ersten Objekte der Vereinsammlung wurde ein Bohrkern des Hochkamins, der 2005 der Kommission für Nachbarschaft geschenkt wurde.

Als 1956 der Hochkamin an der Klybeckstrasse bei der Gabelung der Tramlinien hochgezogen wurde, inspirierte er Journalisten zu Vergleichen wie «Turm zu Babel» und «Na-

deln der Cleopatra». Der Hochkamin wurde zum höchsten Bauwerk der Schweiz und zur Landmarke im Klybeckareal – ein Symbol der Leistungsfähigkeit der Basler Chemie.

Beim geplanten Abriss des Kamins 2005 gab es eine politische Debatte. Sollte der Kamin einfach so abgerissen werden? Am Ende setzten sich die Abrissbefürwortenden mit dem Argument durch, der Kamin könnte kontaminiert sein.

Dennoch spürten manche, dass mit dem Abriss dieser Landmarke unwiderbringlich ein Stück Basler Chemiegeschichte verloren ging. Bald kommen die restlichen Chemiegebäude im Klybeck dran.

Stopp dem Erinnerungsverlust

2012 fanden sich Gleichgesinnte zum Verein für Industrie- und Migrationsgeschichte der Region Basel zusammen. Ziel des Vereins ist es, die Geschichte der Arbeit in der chemischen Industrie zu dokumentieren. Die Vereinsmitglieder arbeiten unentgeltlich und begannen

Materialien zu suchen, zu sichten und zu archivieren.

Ab 2016 begann der Verein Zeitzeugen zu interviewen. So konnte der Verein die mündliche Überlieferung ab den 1950er Jahren fassen. Beispielsweise konnte mit einem Färberlaborant das Handwerk des Färbens und der damalige Arbeitsalltag in den Laboren des Werks Klybeck dokumentiert werden.

Das Gespräch mit einer langjährigen Sekretärin bei Geigy, Ciba-Geigy, Roche und Novartis zeigte das schwierige Umfeld auf, mit dem eine alleinerziehende Frau damals zu kämpfen hatte und die internen Bedingungen und Handlungsmöglichkeiten von Frauen.

So ist es dem Verein gelungen, Teile der Geschichte der chemischen Produktion in Basel aus der Sicht von Zeitzeugen darzustellen. Dies zeigt eindrücklich das Potential, das die Aufarbeitung der mündlichen Geschichte für das untere Kleinbasel mit sich bringt.

Nicolas Schaffner



In Basel gibt es mehr als genug Gelegenheit, sich über Wandel und Entwicklungen Gedanken zu machen. Mich hat allgemein beschäftigt, wo denn genau ein Wandel wahrgenommen wird. Dabei habe ich mich an ein schönes Lehrmittel erinnert, das ich immer wieder mit meinen Schülern anwandre: «Die Veränderung der Landschaft» vom Bieler Kinderbuchillustrator Jörg Müller. Das erste Bild zeigt ein gemütliches Haus in einer weiten, friedlichen, ländlichen Umgebung. Mit jeder neuen Bildtafel verschwinden einzelne Dinge, kommen neu dazu oder werden ersetzt – zuerst ganz unspektakulär bis zur letzten Folge, in der die idyllische Landschaft zu einer Betonwüste geworden ist...

Wann genau nehmen wir den Wandel wahr? Er geschieht unaufhörlich, leise, fast unmerklich. Ist der Unterschied zum ursprünglichen Bild so gross geworden, dass wir ihn bemerken, ist der Prozess schon vorbei. Einen Wandel kann man nicht «berbeiführen»; er ist eine selbständige Grösse.

Wann genau wird frisches Brot zum alten? Der Punkt entzieht sich unserer Kontrolle, ist nicht genau bestimmbar. So ist es wohl auch mit unserem Leben: ein Aggregatzustand löst den anderen ab.

Sieht man dies als «Flow», kann es vielleicht die Gelassenheit fördern. (Auf youtube kann man die Bilder von Jörg Müller und die Veränderung mittels Ueberblendungen ansehen und damit eine positive Seite des Medienwandels geniessen!)

Elsbeth Rüedi

Projekt Oral History

Leider ist das Budget für das Projekt Oral History (mündliche Überlieferung) erst zu knapp der Hälfte finanziert. Wir schlagen deshalb vor, dass Sie bei den nächsten Einzahlungen den Betrag von 5 Franken auf das Vereinskonto 15-48015-1, Industrie- und Migrationsgeschichte Region Basel, Oetlingerstrasse 74, 4057 Basel überweisen. Vielen Dank!

Haben Sie etwas zu erzählen aus der Zeit der chemischen Produktion (1950 – 1990)?

Melden Sie sich bei Nicholas Schaffner, +41 78 666 76 23 n.schaffner@imgrb.ch

Bientôt un nouveau quartier

La zone de construction du nouveau quartier se situe sur une superficie de 300000m² entre Dreirosenbrücke, Wiese et Horburgpark.

Selon les concepteurs du projet, le coût de la 1ère et de la 2ème phase du projet est estimé à 900000 CHF.

Le Canton de Bâle-Ville, l'entreprise pharmaceutique Bâloise Novartis et l'entreprise chimique BASF, ont signé une convention de planification pour la création d'un nouveau quartier. Il s'agit du plan Dreiländer, qui vise à développer la zone portuaire et urbaine de Klybeck dans le canton de Bâle ville. Selon le porte parole de Novartis Matthias Leuenberger, «La collaboration avec BASF et le canton de Bâle-Ville a permis de poser de nouvelles bases pour ouvrir le site de Klybeck et y développer un quartier polyvalent et vivant, qui intègre les structures existantes».

L'ouverture du site permettra de relier les quartiers de Kleinhünigen, Klybeck, Horburg et Matthäus. Il s'agit également pour les responsables de BASF et ceux du canton de Bâle ville, de développer des zones culturelles et de loisirs, de développer des centres de formations, des centres commerciaux et des logements sociaux.

La zone de construction se situe entre Dreirosenbrücke, Wiese et Horburgpark. C'est-à-dire dans la zone portuaire, le quai Est de Klybeck, le quai Ouest de Kleinhünigen à la zone de Novartis et BASF qui s'allonge à l'intérieur de Klein Basel. Soit sur un périmètre de 300'000 m².

Le plan de développement de Klein hünigen et Klybeck, relève aussi le souci de développer l'agglomération tri-nationale, «das Dreiländereck», qui est composée des villes de Bâle en Suisse Alémanique, Weil-Am-Rhin en Allemagne et Hünigen en France. Dans ce projet de construction, figure également le plan de construction d'un chemin de tramway, la S-Bahn.

Il s'agit, du projet «Herzstück-Basel», dont l'objectif est de compléter l'infrastructure ferroviaire existante dans le périmètre bâlois de

manière à améliorer les liaisons régionales entre le centre-ville et les zones d'activité, les quartiers résidentiels et les zones de loisirs de manière considérable via les deux nouvelles stations.

Klybeck, un quartier industriel, multiculturel

Depuis plus de 150 ans, le quartier klybeck sert de base industrielle aux entreprises originelles Ciba-Geigy et Sandoz, qui après leur fusion, ont donné naissance en 1996 à Novartis. La zone industrielle s'est agrandie au fil des décennies sur la zone portuaire Ouest et progressivement, à l'intérieur de Klein Basel.

Autour de la zone industrielle, s'est développée une population cosmopolite. Venus en Suisse dans un premier temps comme ouvriers ou en aventure, ces hommes et femmes, originaires de différentes nationalités notamment d'Europe de l'Est, d'Amérique du Sud d'Asie et d'Afrique, se sont installés dans les quartiers de Klybeck et Kleinhünigen. Ils y sont restés jusqu'à aujourd'hui.

Klybeck est ainsi considéré comme un quartier de «migrants». Selon un sondage de l'Ecole Supérieure Européenne de l'Intervention Sociale, sur 7202 habitants vivants à Klybeck, 3721, soit (51,7%) de la population ont une nationalité étrangère. Sur 2893 habitants vivants à Kleinhünigen, 1357, soit (46,9%) ont une nationalité étrangère.

L'histoire de Klybeck nous révèle que en 1854 les industries pharmaceutiques et chimiques Ciba-Geigy aujourd'hui Novartis, et BASF se sont implantées sur des terres agricoles entre la ville de Bâle et le village des pêcheurs à Kleinhünigen. La proximité avec la zone portuaire, le long du Rhin a été un atout pour l'expansion de ces entreprises dans les quartiers de Kleinbasel.

En 2012, les entreprises chimiques et pharmaceutiques BASF et Novartis, de commun accord avec le département du Trafic et de Construction du canton de Bâle ville, avaient décidé d'arrêter leurs productions sur le site de klybeck et de mettre sur pied un projet de déve-

loppement social. Le 17 juin 2017, une équipe d'experts du Département Cantonal du Trafic et de Construction de la ville de Bâle, de Berlin, de Frankfort et de Rotterdam, avait présenté le plan de maquette du développement du nouveau quartier. *Yolande Gyr*



Site de Novartis sur Klybeck vers 1860.



Maquette du nouveau quartier sur le site de Novartis.

Unterwegs im Kleinbasel mit dem «rasenden Reporter»

Eine Interview-Kampagne von Andy Kost über das Thema Wohnentwicklung und Wandel im Kleinbasel



1. Mieterschutz im Wandel

Für das erste Interview treffe ich mich mit Patrizia Bernasconi, Geschäftsleiterin des Mieterinnen- und Mieterverbandes (MV) Basel 1891 (Bild).



Die Mieterschutzinitiativen vom MV Basel wurden hausboch angenommen. Wie beurteilst Du die Ergebnisse der Regierung?

Patrizia: Zwei der vier Initiativen sind noch nicht umgesetzt worden. Der Regierungsrat hat im Dezember einen Gesetzesentwurf zur Wohnschutzinitiative vorgelegt. Dessen Inhalt zeigt klar, dass die rot-grün dominierte Regierung nicht ernsthaft an der Umsetzung interessiert ist. Enttäuschend ist vor allem, dass sie den neuen öffentlichen Auftrag, bezahlbaren Wohnraum zu schützen, nicht ernst nimmt. Nun wäre der Grosse Rat dran. Wie zu be-

fürchten war, nehmen sich seine Kommissionen viel zu viel Zeit.

Welche Auswirkungen hat das auf die Entwicklung der Wohnsituation im Kleinbasel?

Mit Achselzucken und Desinteresse nimmt der Regierungsrat Massenkündigungen wie am Schorenweg oder im Fällbidreieck mit 194 bzw. 86 betroffenen Mietparteien zur Kenntnis. Auch die Bewilligungsbehörden weichen trotz neuen Verfassungsauftrags von ihrer bisherigen Praxis nicht ab. Speziell stossend ist, dass selbst mit einem regierungsrätlichen Gesetzesentwurf die Hochhäuser am Schorenweg gar nicht geschützt wären – was in klarem Widerspruch zum neuen Verfassungsartikel und zum klaren «4 x JA!» vom 10. Juni 2018 steht. Wenn es nach dem Willen des Regierungsrates geht, so gehen die Massenkündigungen und überbeuerten Sanierungen einfach weiter.

Was unternimmt der MV konkret dagegen?

Mieterinnen und Mieter machen mit unserer Hilfe Einsprache gegen die geplanten Sanierungen. Eben angelaufen ist die Petition «Machen Sie jetzt Schluss mit der Verdrängung durch Massenkündigungen!», die an Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann gerichtet ist. Parallel sollte der Grosse Rat den regierungsrätlichen Gesetzesentwurf beraten. Da aber keine baldigen Resultate zu erwarten sind, braucht es nun dringend zusätzliche Massnahmen: eine fixierte Mietzinskontrolle mit Bewilligungspflicht. Dafür hat die Bevölkerung am 10. Juni mit Ja abgestimmt. Jetzt muss eine Umsetzungsinitiative kommen!

Info: mieterverband.ch/mv-bs/news

2. Recht auf Wohnen

Interview mit Jonas, Wohngemeinschaft Mattenstrasse 74/76

Wie beurteilst Du die Entwicklung in Deinen vergangenen sechs Jahren in der Wohngemeinschaft?

Jonas: Der Treffpunkt im freien Hof hat immer für Austausch unter den Bewohnern gesorgt. Der geplante Abbruch der Wohnhäuser und das drohende Zerbrechen der Hofgemeinschaft hat aber einiges verändert. Mit der Entscheidung, gemeinsam zu handeln, entwickelten sich aus dem «privaten Wohnen» viel kollektivere Wohn- und Lebensformen, sowohl nach innen wie nach aussen.

Ihr seid nun Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Ergeben sich Euch dadurch neue Entwicklungsmöglichkeiten?

Die Selbstverwaltung der geretteten Häuser ermöglicht der Wohngemeinschaft in erster Linie ihr längerfristiges «Recht auf Wohnen» zu festigen. Wir wollen die Häuser sanft sanieren, wo es nötig ist, und mit Eigenverantwortung den Hof gemeinsam zum Quartiertreffpunkt ausbauen.

Was plant Ihr als Nächstes?

Heute wollen wir vor allem eines: feiern, essen, musizieren und anstossen – Prost!

Info: mattenstrasse-bleibt.ch



Hauskauffest an der Mattenstrasse am 27. April 2019.

Foto: Damaris Thalmann

Feedbacks und Anregungen auf die Interview-Kampagne per E-Mail an: a.kost@mozaikzeitung.ch

3. Mieterfreundliche Hausübernahmen

In der Oetlingerstrasse 74 treffe ich mich mit Ivo Balmer, Präsident der Genossenschaft Mietshäuser Syndikat (MHS).

Mit dem Kauf der Mattenstrasse 74/76 bleiben die günstigen Wohnungen erhalten. Wie kam es zu diesem Wandel?

Ivo: Genossenschaftliche Hauskäufe sind möglich, wenn alle gemeinsam nach einer gangbaren Lösung suchen, auch die Eigentümer! Der Regionalverband Wohnbaugenossenschaften Nordwestschweiz hat aus diesem Grund die Kampagne «soziale Nachlassplanung» lanciert. Das Mietshäu-

ser Syndikat ist ein aktiver Teil davon. Durch genossenschaftliche Hauskäufe werden Wohnungen nachhaltig der Spekulation entzogen, das hilft für eine soziale Stadtentwicklung ohne Verdrängung und steigenden Wohnkosten.

Was empfiehlt Ibr, wenn ein älteres Mietshaus verkauft wird?

Die betroffene Mieterschaft sollte möglichst rasch Handeln - holen Sie sich professionell Hilfe! Das Mietshäuser Syndikat oder andere Genossenschaften stehen bereit und unterstützen gerne. Wichtig ist, dass die Mieterschaft zur jetzigen Eigentümerschaft ein guter Draht hat. Wird zu lange abgewartet, droht die Umwandlung in Eigentumswohnungen oder eine teure Neuvermietung.



Klybeckstrasse 101, Baujahr 1902.
Foto: Mietshäuser Syndikat Basel

4. Zwischennutzung

Charlotte Wirthlin und Gian Luca Hofmann geben mir im vierten Interview einen Einblick in das Projekt «HUMBUG, Veranstaltungshalle und Bar, Musik und jegliche Livekunst» im Zwischennutzungsareal Klybeck plus:

Was zeichnet das Klybeck als Quartier aus?

Charlotte: Das Klybeck hat als Wohnquartier einen eher schlechten Ruf. Hier lebt eine durchmischte multikulturelle Bevölkerung nach dem Motto «Leben und leben lassen».

Wo befindet sich HUMBUG in der Zwischennutzung?

Gian Luca: Die drei Gebäude der Zwischennutzung teilen sich rund 80 Mietparteien. Der Verein «unterdessen» ist für die Zwischenvermietungen

zuständig. Neben unterschiedlichen KMU's gibt es Künstler, Probe-, Lager-, Musik-, Ausstellungsräume und HUMBUG als öffentlichen Raum.

Was macht HUMBUG?

Charlotte: Das Kulturprogramm soll Menschen aus dem Quartier, aber natürlich auch aus der ganzen Stadt, der weiten Welt ansprechen. Wir wünschen uns ein durchmisches Publikum.

Gian Luca: Wir alle teilen das Interesse für Orte, an denen sich ganz unterschiedliche Menschen begegnen, die sich nicht szenen- oder gruppenspezifisch abgrenzen. Neben Barabenden mit unseren Haus-DJ*anes gibt's bei uns auch Theater, Lesungen, Musik und vieles mehr. Wir versuchen einen möglichst niedrigen Eintrittspreis festzulegen.

Info: humbug.clu



Die Band «Big Zis» spielt bei der HUMBUG Eröffnung im März 2019. Foto: Jean-Claude Blanc

5. Virtueller Wandel und Digitalisierung

Meine Reportage beende ich mit Iris Müller, Inhaberin der Buchhandlung Müller-Palermo, Riehentorstrasse 14.

Wie beurteilst Du die Entwicklung E-Book und virtuelle Digitalisierung?

Iris: Der E-Book-Markt ist kein Thema, die Online-Bestell-Entwicklung schon. Das Interesse an der «Literatur zum Anfassen» ist nach wie vor ein klares Bekenntnis zur klassischen Buchform.

Welche Bedürfnisse hat heute die literaturinteressierte Bevölkerung, wie holst Du diese Menschen ab?

Im Laden wird gerne gestöbert und entdeckt. Der kleine Laden mit überschaubarem Sortiment ist ausreichend. Die persönliche Beratung, Tipps und Empfehlungen der bevorzugten Literatur wird geschätzt.

Hat sich Deine Kundschaft gewandelt?

Ich nehme ein wachsendes Interesse an gesellschaftspolitischer Literatur war. Mich erstaunt, wie generationenübergreifend diese Entwicklung ist. Erfreuen tut mich auch, dass vor allem die junge Generation sich für anspruchsvolle Literatur interessiert.

Info: muellerpalermo.ch



Schaufenster Müller Palermo. Foto: Selina Locher



Wandel ist eine immerwährende Grösse. Besonders in einer Stadt oder in Stadtbereichen ist Wandel auch immer ein Zeichen von Leben, und gerade das findet sich in Kleinbasel in äusserst vielfältiger Form. Hier treffen sehr unterschiedliche Charaktere aufeinander, jung und alt, arm und reich, Einheimische und Migranten. Das erzeugt Spannungsfelder, in denen eine stetige Veränderung der Lebensbedingungen der Menschen am Wirken ist. Die Veränderung hat viele Gesichter,

nicht alle davon sind schön. Es gibt immer auch Gewinner und Verlierer, es ist immer auch ein Kräfteressen der unterschiedlichsten Interessen um die Richtung von Veränderung.

Dass all diese Kräfte gleichzeitig am Werk sind, kann man im Kleinbasel sehr schön beobachten. Dort tobt sich die Jugend in Graffiti an Mauern und Wänden aus, während die Älteren auf das Bewahren von historischen Bauwerken und Grünanlagen setzen. Dort öffnen neue Geschäfte und Lokale, während

andere verschwinden oder...
Rheinufer wird zum schicken S...
ner haben jetzt im Sommer Mus...
Nacht.

Strassen werden für das Spie...
gelegte Betoninseln verkehrsb...
oder ganz gesperrt, die arbeite...
Auto grössere Umwege zurück



... nur noch dahinsiechen. Das
... zenetreff ausgebaut, die Anrai-
... tik und Umtriebe bis spät in die

eigenen Werte, die unsere Entscheidungen und Handlungen
bestimmen, diese Werte geben natürlich auch dieser Stadt ein
Gesicht, weil sie überall spürbar sind.

wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es
besser werden soll.» In diesem Sinne wünsche ich mir, dass der
Wandel für alle Beteiligten zu Verbesserungen führen wird.

... elen der Kinder durch grossan-
... eruhigt und sicherer gemacht
... de Bevölkerung muss mit dem
... legen. Es sind immer unsere

Auch diese Werte sind nicht unumstösslich und unterliegen
einem steten Wandel, aber mit dem ausreichenden Fingerspit-
zengefühl und einer guten Portion Achtsamkeit kann der Wan-
del zu klaren Verbesserungen führen. Georg Christoph Lich-
tenberg hat einmal gesagt, «Ich weiss nicht, ob es besser wird,

Michael Will
Michael Will und Jutta Schneider geben als Fotografen mit
ihrer Edition Phönix seit vielen Jahren Basel-Panoramakar-
ten heraus, die in Papeteriegeschäften und Buchhandlungen
erworben werden können. www.phoenix-edition.de

Von Fischerbooten, Kohle- und Kulturschiffen

Stand der Dinge bei der Hafen- und Stadtentwicklung



Hafenbahn- und Klybeckquai-Areale 1966 (links) und 2019: Mit den veränderten Ansprüchen der Hafenlogistik und den vorgesehenen Investitionen in ein neues Hafenbecken und die Hafenbahn-Anlagen besteht die Aussicht, dass – fundierte Diskussionen und entsprechende politische Beschlüsse vorausgesetzt – sich das Klybeckquartier (wieder) an den Rhein entwickeln kann.

Vor 100 Jahren begann der Aushub des ersten Hafenbeckens, die Geschichte der wichtigsten Verkehrsdrehscheibe der Schweiz nahm ihren Anfang. In den 1930er-Jahren folgte das Hafenbecken 2. Der Hafen wurde definitiv zu einem für Basel identitätsbildenden und für die Schweiz elementaren Umschlagsplatz.

Er gehört zu den Quartieren Klybeck und Kleinhüningen wie das Rathaus zum Marktplatz. Die Quartiere sind mit dem Hafen gewachsen, die Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Hafen verbunden – auch emotional. Das ist verständlich, hat der Hafen doch ein einmaliges Flair, das es sonst nirgends in Basel gibt.

Dem Fischerdorf «vor die Nase» gesetzt

Es gilt sich aber auch zu vergegenwärtigen, wie brachial der Hafen dem Fischerdorf Kleinhüningen damals «vor die Nase» gesetzt und der direkte Zugang zum Rhein gekappt wurde. Der Kontrast zwischen dem alten Dorfkern und den

daneben stehenden Hafensilos gibt davon einen Eindruck. Mit der Hafenbahn und den Klybeckquai-Anlagen wurden die Wohnviertel bis zur Dreirosenbrücke vom Rheinufer abgeschnitten. Das war nicht böswillig. Man machte es, weil es genug Platz gab, wegen der Bedeutung des Rheins als Wasserstrasse und weil die Industrie im Klybeck ja auch bereits da war – mit all ihren Arbeitsplätzen und Emissionen.

Während rund 100 Jahren hat sich an dieser Situation wenig geändert: zwei lebendige Wohn- und Arbeitsquartiere, umgeben von Hafen-, Bahn- und Industrieflächen, viele davon als abgezaunte und unzugängliche Areale.

Wandel I: Veränderungen in der Logistik und Industrie

Doch die Rahmenbedingungen und Ansprüche in der Logistik und der Industrie haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert:

Immer mehr Güter werden in Containern transportiert, mit stark steigenden Gesamtvolumen. Im Ge-

genzug verloren die Areale am Rheinufer an Bedeutung, der Umschlag findet nicht mehr vom Rhein her, sondern primär von den Hafenbecken aus statt. Güter werden weniger gelagert, sondern mit Lastwagen und der Bahn weitergeschickt.

Ein wichtiger Faktor sind Reduktionen der nationalen Pflichtlager für Flüssiggüter, die u.a. in den Tankanlagen im Hafen Kleinhüningen lagerten. So erklärt sich, dass mit dem Rückbau der Migrol-Tanklager am Klybeckquai seit 2014 keine Logistik mit Hafenbezug mehr stattfindet.

Auf diese Veränderungen wollen der Hafen und der Kanton reagieren. Die Hafenwirtschaft soll mit einem neuen, dritten Hafenbecken für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts fit gemacht werden, komplettiert mit einem neuen Containerterminal und einer Weiterentwicklung der Hafenbahn. Für diese flächenintensiven neuen Hafen- und Logistikanlagen bietet sich die Transformation eines 150-jährigen Areals an; der ehemalige Rangierbahnhof der Deutschen Bahn.

Wandel II: Chancen für die Quartierweiterung

In Abstimmung mit den Bedürfnissen der Hafenwirtschaft eröffnen sich für die Stadtentwicklung im Norden Basels vielversprechende Zukunftsperspektiven. Die Quartiere Kleinhüningen und insbesondere das Klybeckquartier können sich in den nächsten Jahren, mit der schrittweisen Entwicklung der rheinnahen Hafensareale und dem ehemaligen CIBA-Fabrikareal, aus der «Umklammerung» der Industrie- und Hafensareale lösen.

Das dabei vor Jahren aufgerufene Schreckgespenst eines «abgehobenen» Rheinhattan-Quartiers stellt dabei nicht – weder heute noch damals – die Leitperspektive dar.

Städtebauliche Transformation in Etappen

Vielmehr bieten sich vielfältige Möglichkeiten, die vorhandenen städtebaulichen Strukturen aufzunehmen, die Quartiere untereinander zu vernetzen und an den Rhein zu führen. Die städtebauliche Transformation wird in Etappen verlaufen. Als erstes

können sich der Klybeckquai, sowie die Schnittstellen zum CIBA-Areal im Süden und das Dreiländereck als Verbindung im Norden entwickeln. In einer zeitlich späteren Phase (nach Ablauf der Baurechte Ende 2029) kann die Transformation der Westquai-Insel und der Hafengebäude-Areale angegangen werden.

Der wirtschaftliche Strukturwandel beschränkt sich nicht auf Basel. Die Situation ist ennet der Landesgrenzen, in Weil am Rhein wie auch in Huningue ähnlich. Grosse, bislang exklusiv der Industrie und Hafenwirtschaft vorbehaltene Areale stehen für neue wirtschaftliche und städtische Nutzungen zur Verfügung.

Entwicklung unter dem Titel «3Land»

Seit mehreren Jahren sind die drei Städte unter dem Projekttitel «3Land» daran, die Grundlagen für einen umfassenden, trinational abgestimmten Transformationsprozess zu planen. Das Projekt 3Land ist einmalig in Europa. An keiner anderen Grenzlage findet die räumliche Entwicklung grenzüberschreitend aufeinander abgestimmt in drei Ländern statt.

Die Gleichzeitigkeit des wirtschaftlichen Strukturwandels, der zusammenfällt mit einem Wirtschafts-, Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum, guten Beziehun-

gen unter den trinationalen Stadtbehörden und einem gesunden Finanzhaushalt macht die Ausgangslage zu einer Jahrhundertchance für die Stadtentwicklung.

Wandel III: Der Wandel hat bereits begonnen

Die ersten Schritte der etappenweisen Umwandlung von reinen Industriearealen hin zu vielfältig genutzten Stadtteilen wurde 2012 mit der Öffnung des Klybeckquais und der Belebung durch Zwischennutzungen gestartet. Der Klybeckquai ist in den letzten Jahren zu einer beliebten Uferpromenade und einem urbanen Freiraum und Begegnungsort mit überregionaler Ausstrahlung geworden.

Regierungsrat verlängert Zwischennutzungen

Im März 2019 hat der Regierungsrat entschieden, die Zwischennutzungen auf dem Areal ExEsso bis Ende 2021 und auf dem Areal ExMigrol bis Ende 2024 mit Option bis Ende 2029 zu verlängern.

Für das ExMigrol-Areal ist dieser Entscheid verbunden mit einem neuen Konzept: Anstelle der vier ursprünglich geplanten Holzhallen sehen die Betreiber nun vor, einen Ganzjahresbetrieb in einem ehemaligen Leuchtturmschiff aus den Fünfzigerjahren zu führen. Der Regierungsrat hat dafür eine Absichtserklärung mit dem Verein abgeschlossen.

Die Verlängerung der Zwischennutzungsprojekte ist auf die vorgesehene bauliche Entwicklung der Areale abgestimmt. Ab 2022 sollen die ersten Stadtbausteine realisiert werden können. Die Zeit bis dahin wird geprägt sein durch politische Entscheide; so in Kürze zu den Investitionen in die Hafenwirtschaft, für das Hafenbecken 3 und die Weiterentwicklung der Hafengebäude. Andererseits werden die kommenden Jahre durch einen intensiven Planungs- und Dialogprozess geprägt werden.

Ein Stadtteilrichtplan

Die Entwicklungspotentiale der Quartiere Klybeck, Kleinhüningen und Horburg sollen mit den Entwicklungsabsichten zu den Hafen- und den ehemaligen CIBA-Arealen in einem Stadtteilrichtplan abgebildet, mit der Bevölkerung und den Wirtschaftsakteuren erarbeitet und diskutiert werden. Mit diesem partizipativen Planungsansatz soll die Basis zur Nutzung der Jahrhundertchance für die Stadtentwicklung gelegt und ein neues Zeitalter für den Hafen, die Quartiere Klybeck und Kleinhüningen und den trinationalen Lebensraum eingeläutet werden.

*Thom Waltert
Bau- und Verkehrsdepartement
Städtebau und Architektur/
Leiter Gesamtentwicklung Basel
Nord*

Neue Plattform «BaselWandel»

Am 23. März wurde das Informationsportal BaselWandel.ch lanciert. Dort präsentieren sich rund 60 Projekte und Organisationen, die sich in für eine ökologischere und sozial gerechtere Zukunft einsetzen.

Trotz vielen Problemen wie Umweltverschmutzung, Klimawandel, Ressourcenverschwendung, globale Ungerechtigkeit oder Migration macht es Mut zu sehen, wie immer mehr Menschen aktiv werden, sich zusammenschließen und gemeinsam Schritte unternehmen, um einen Wandel herbeizuführen.

Der gemeinnützige Verein BaselWandel hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Initiativen eine Plattform zu bieten, sie sichtbar und bekannter zu machen. Auf BaselWandel.ch gibt es zu entdecken, wo Lebensmittel aus der Region erhältlich sind, wo sie verpackungsfrei angeboten und ökologisch angebaut werden. Wie geflüchtete Menschen durch gemeinsames Kaffeetrinken oder Fussball spielen einbezogen werden. Wie günstiger Wohnraum erhalten und lebendige Nachbarschaften gefördert werden, wo Gebrauchsgegenstände geteilt und Innenhöfe belebt werden, wo Kultur nicht Konsum, sondern Kreativität, Begegnung und Integration bedeuten kann.

Der Verein BaselWandel fördert aber nicht nur die digitale Verbreitung von Informationen im Internet, sondern auch das Vernetzen von engagierten Menschen in der Region. Dafür betreiben sie an der Müllheimerstrasse 77 am Matthäusplatz das WandelLokal. Dieses enthält einen Co-Working-Space und einen Raum für Sitzungen und Veranstaltungen und wird von engagierten Menschen gemeinsam genutzt und günstig vermietet.

Aaron Ritschard



Das Klybeckquai 1966 (links) und heute.

Verein Basel Wandel
Müllheimerstrasse 77
4057 Basel
info@baselwandel.ch
www.BaselWandel.ch

Wie kommt Basel auf eine solche Idee?

Vor hundert Jahren traf der Wandel mit voller Wucht auf Basel Nord. Wo früher im stolzen Fischerdorf das beste Gemüse angebaut wurde, entstand der Hafen mit Hafenbecken, Kränen, Kohlebergen und Hafenbahn. Heute soll der Hafen sich wieder vom Rhein weg bewegen und die Lage am Wasser für «hochwertigen Wohnraum» freigeben. Durch eine verwinkelte Zufahrt wird das Hafenbecken 3 geplant. Der Grosse Rat soll noch diesen Sommer 115 Millionen Franken für das Grossprojekt sprechen.

Die IG Klybeckinsel, eine Gruppe von Menschen, die in Kleinhüningen und Klybeck leben, trifft sich seit 2012 regelmässig, um aktuelle Entwicklungen in den Quartieren kritisch zu reflektieren und sich aktiv in die Diskussion einzubringen. Uns interessiert, welches Geflecht an Interessen hinter den Plänen auszumachen ist, die unseren Lebensraum verändern, und wie wir – nach dem Motto «Wir selber bauen unsere Stadt» – den Wandel sozial und ökologisch nachhaltig mit günstigen Wohnraum und lebendigen Nachbarschaften befördern können.

Hauptplayer im «Hafenspiel» sind die SBB samt ihrem ehemaligen Leitungspersonal an den Schlüsselpositionen des «Port of Switzerland» und die Freundinnen und Freunde «Rheinhattans» in der Verwaltung von Basel-Stadt. Nebenfiguren sind die Hafenfirmen, denn die brauchen das Hafenbecken 3 nicht wirklich, und die QuartierbewohnerInnen. Im Gegensatz zu seltenen Pflanzen ist der Lebensraum der BewohnerInnen von Basel Nord nicht gesetzlich geschützt. Am Hearing der

grossrätlichen Kommission, die das Geschäft Hafenbecken 3 vorberät, haben kürzlich nicht nur die IG Klybeckinsel, sondern auch die Hafenfirma «Swissterminal» und der Dorfverein Kleinhüningen ihre Bedenken vorgebracht.

Wir befürchten mehr Lastwagenverkehr, weil die Schiene noch auf lange Sicht hin nicht in der Lage sein wird, die angepeilte Verdreifachung des Umschlags zu übernehmen. Dazu kommt, dass für den Container-Umschlag bereits ein günstigeres und schlaueres Projekt als das Hafenbecken 3 existiert.

Die BaZ hat kürzlich das Projekt einer «Container-Bahn» von Thomas Schweizer, langjähriger Wasserbauer und Lotse auf dem Rhein, vorgestellt. Selbstfahrende Fahrzeuge könnten künftig von den Hafenbecken 1 und 2 aus die Container zur Bahn bringen. Die Idee ist bestechend! Statt Ärger am «Nadelöhr» zum Hafenbecken 2 und Kähnen, welche die Kurve vom Hafenbecken 2 ins Hafenbecken 3 nicht schaffen, bliebe der Hafen am Rhein. Einen anderen Wandel sollten wir auch bedenken:



«Man stelle sich vor, Kapitän zu sein...

Von Norden her kommend muss er seinen schwer beladenen 135-Meter-Kahn quer zum Fluss stellen, um am Hafenbecken 1 vorbei durch die enge Pforte ins Hafenbecken 2 zu gleiten. Da liegen vielleicht links und rechts schon Schiffe, zwischen denen er präzise durchzusteuern hat. Er zielt auf eine noch engere Pforte, die in einen kurzen Kanal mündet, der knapp unter der wichtigen Nord-Süd-Autobahn hindurchgeht. Dahinter eine Drehung an Ort nach rechts und hinein in das neue Becken... Aus dem Hafen kommt der Kapitän mit dem Schiff nur, wenn er die ganze Aktion auch rückwärts beherrscht.» (Christian Mensch, BZ)

Der Klimawandel betrifft auch die Rheinschifffahrt. Schon vier Jahre in Folge konnten die Lastkähne wegen Niedrigwasser nicht voll beladen bzw. zeitweise gar nicht nach Basel durchkommen. Zwischen Karlsruhe und Basel müsste die Schifffahrtsrinne dringend vertieft werden, wenn wir wollen, dass die Schifffahrt es auch in Zukunft bis in unsere Stadt schafft. Mit ein bisschen Pech würden wir in Basel für 115 Millionen eine Investitionsruine schaffen.

Das einzige, was auf dem Rhein wirklich boomt, ist die Flusskreuzschifffahrt! Wer vom Klybeckquai aus die Touristen aus aller Welt auf den Decks beobachtet, hat den Eindruck, dass diesen die Nachbarschaft von kultureller Zwischennutzung, Gewerbe und Hafenwirtschaft

ganz gut gefällt. Sie brauchen kein Hafenbecken 3. Und die Flusskreuzfahrtschiffe kommen auch mit Niedrigwasser zurecht. In Frankreich werden bereits Schiffe mit Schaufelrädern eingesetzt, die auch mit Niedrigwasser klar kommen.

Und wir Quartierbewohner? Wir hätten vorerst «Rheinhattan» vom Hals – und statt zwei nur eine Grossbaustelle im Quartier. An unserer Flanke wird KlybeckPlus entstehen. Vor unserer Nase bliebe aber die belebte, sich ständig wandelnde Mischnutzung von Gewerbe, Bahn, Freizeit, Kreativität, Experiment und Tourismus. Kein «schöner Wohnen» und kein «hochwertiger Wohnraum», dafür Umschlagplatz und Freiraum für Wandel.

Claudia Studer,
IG Klybeckinsel



«Am 3. August 1923 legte der erste Schleppzug im Hafenbecken 1 an. Schaulustige und Presse verfolgten das Ereignis.»

Aus: Basel Kleinhüningen – Der Reiseführer, CMS-Verlag, S. 130

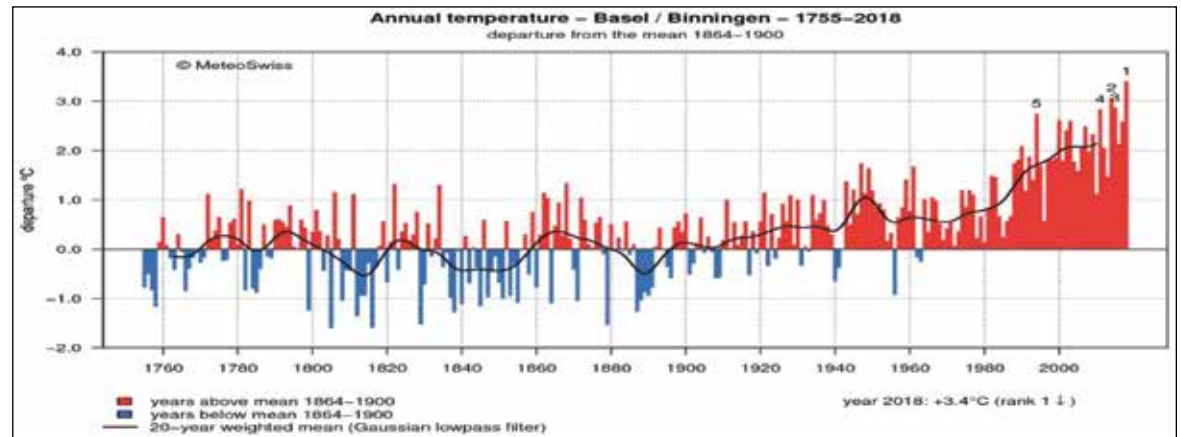
The changing seasons

It is said that «a change is as good as a rest» – surely true when observing the seasons – but might we soon have too much of a

Our sun has been shining for over four billion years. Constant as the Northern Star. For it is just another star. But we feel only constant change, as if the sun gains and loses its power. We are regularly plunged into darkness, and at times the days shorten until it seems the sun will fall below the horizon forever. But we do not panic, for we know the changes are predictable. The sun will rise each day, and the days will shorten and lengthen with the passing of the seasons. The sun is not a flickering light bulb in a faulty circuit. We are simply prisoners of the earth as it spins and rotates, turning us in and out of the view of the sun, controlling the ebb and flow of our lives as the moon controls the tides.

In my neighbourhood, Schorenstadt, life has adapted well to these changes. When darkness falls, we sleep - whilst hedgehogs and bats make their nocturnal forays for food. To buffer us against the cold of the dark winter we live in Minergie houses and layer our clothing – whilst our plants shed their leaves and retract to underground storage, the larger remaining only as woody skeletons. Eventually the hedgehogs and bats will let their bodies give into the cold and enter a long sleep. In this time there is little sign of life. But a change will come, and nature will be reborn.

In March, a loud clattering of beaks heralds in Spring. The storks have returned from Africa and are taking up their nests in Lange Erlen. Black redstarts ‘chip’ and flick their tails on the garden walls. The empty bird houses are being inspected by great tits, frantic to obtain just the right property in which to bring up a family. Soon they will carry in their only furniture - delicate pieces of moss upon which to lay their eggs.



The first colour of Spring is yellow: small bursts appear on the cornelian cherry trees that line the street, and bunches of coltsfoot sprout like coked dandelions at the edges of lawns. These plants are impatient to flower, and they do so long before their green foliage appears. When the floppy elephant's ears of the coltsfoot appear in summer, they will seem as of another species. The lawns become sprinkled with yellow-eyed common daisies. The sun warms the bee ‘houses’, and young bees break through the mud that has entombed them in their tubes all winter. Theirs is an ephemeral life. They will fly around manically mating and gathering pollen, lay eggs, and refill the tubes within a few weeks – then all will remain calm until the following Spring. The hedgehogs have woken. In the mornings I find their black droppings on the lawn - calling cards after a night foraging for slugs.

April brings the first butterflies: brimstones, whites and orange tips. The giant black carpenter bee buzzes iridescent violet and nuzzles pollen in the large salvia, and a large fluffy queen bumblebee quarters along the ground in search of a hole in which to establish a nest. The first black ants trail out of their nests. They carry plant parts bigger than their bodies up shear walls. On my

roof terrace the potted cherry is in bloom. It is visited by the long-legged paper wasps that are building a paper nest under the railing. More yellow on the lawns, as the bright pom-poms of dandelions open. I let them flower as a present to the bees, but I pick them before their sudden transformation into delicate orbs of seeds - easily spread by gusts of wind and the breath of small children, to leave too many offspring to elbow out the more sensitive Spring flowers.

May. The meadow month. Yellow is upstaged by the luxuriant blues of meadow clary, and ox-eye daisies tower over their small cousins. The clover reddens with its first flowers. The neighbourhood is awash with colour. The great tit chicks have fledged, and they sit on the garden shrubs calling to their mother for food. A great-spotted woodpecker flies in from Lange Erlen to sample the delights of my bird table. She takes seeds and flies up onto a field maple, where her child is also waiting to be fed. But the meadow month is just a month. The delicate Spring flowers soon decay, and the lawns are taken over by the purple of knapweed.

By June, the mad scramble of animals for food and parenthood is almost over. As the days heat up lizards emerge from their hiding places to

sunbathe. In the bright light of a summer's day butterflies, bees and hover flies frantically feed. Soon the cut will deprive them of nectar. Goldfinches fly in to balance on the seeding knapweeds. Throughout the summer the call of nature continues with the chorus of the bow-winged grasshoppers, until it fades into autumn and, predictably, back to the dark of winter.

But in recent years the change in the seasons has seemed less predictable. Aren't the flowers blooming a little earlier In April? Isn't May much hotter? Doesn't the lawn need more irrigation? The Swiss government tells us this is the case. In Basel, over the last twenty years, the average temperature has continued rising above the average temperatures for the previous two hundred years. Nature can adapt, given time. But will the temperature keep rising until man and nature can no longer adapt fast enough? We are told that will depend on the way we live our lives - how we impact the filtering of the sun's energy.

But the sun will continue to shine. Though, like me, it is in its middle-age. In a few billion years it will expand in its death throes, taking with it all life on earth. The last predictable change. Until then, it seems it's left up to us. *Malcolm Gillham*



erlenvelo

Fahrradwerkstatt



Service, Reparaturen und Neuvelos

Infos und Öffnungszeiten:
www.erlenvelo.ch
info@erlenvelo.ch

Goldbachweg 12
4058 Basel
061 229 60 94

IHR HAUS IN SICHEREN HÄNDEN

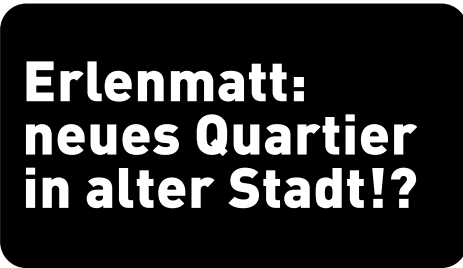
Viele Hausbesitzer und -besitzerinnen sind mit ihrer Liegenschaft emotional stark verbunden. Ihnen liegen nicht maximale Erträge, sondern gute und langfristige Mietverhältnisse mit zufriedenen Bewohnern am Herzen.

Mit dem Verkauf Ihrer Liegenschaft an eine Genossenschaft haben Sie die Gewähr, dass Ihr Haus nicht zum Spekulationsobjekt wird.

Präsident Jörg Vitelli gibt Ihnen gerne Auskunft, Tel. 079 487 29 78 oder vitelli@wbg-nordwestschweiz.ch



wohnbau**genossenschaften**
nordwestschweiz
www.wbg-nordwestschweiz.ch



Erlenmatt: neues Quartier in alter Stadt!?

Ihre Ansprechstelle

für Fragen, Anliegen und Probleme zu:

- Wohnlichkeit und Zusammenleben
- Mitwirkung der Quartierbevölkerung

Öffnungszeiten: Mo – Do, 15.30 – 18.30 h

Klybeckstrasse 61, 4057 Basel
Tel: 061 681 84 44, Email: hallo@kleinbasel.org

www.stadtteilsekretariatebasel.ch

mozaik

English Online
[mozaikzeitung.ch/
english](http://mozaikzeitung.ch/english)

Die Zeitung mozaik wird viermal im Jahr in 22'000 Haushaltungen verteilt.

Inserate aufgeben: werbung@mozaikzeitung.ch

Biogemüse im Abo

Wir liefern frisches Gemüse direkt ab Hof in ein Depot in Ihrer Nähe. Und am Samstag sind wir auf dem Matthäusmarkt.



Agrico
Genossenschaft für biologischen Landbau
CH-4106 Therwil
Tel. 061 721 77 09
www.birsmatthof.ch



www.mozaikzeitung.ch
info@mozaikzeitung.ch

Scharreisen im Wandel

Bis in die 1940-er Jahre wurden im Kleinbasel Häuser mit Scharreisen ausgerüstet. Viele dieser Eisen sind heute verschwunden, wörtlich zu altem Eisen geworden.

Die Geschichte der Scharreisen zeigt, wie sich der Strassenschmutz entwickelt und gewandelt hat. Bis Anfang des letzten Jahrhunderts waren die meisten Strassen unserer Städte kaum oder gar nicht befestigt. Hauptstrassen hatten etwa ein Kopfsteinpflaster.

Wenn das Gerumpel der Eisenräder darauf allzu fest störte, wurde ein Holzpfaster angebracht. So vermischten sich Erde, Rossbollen und Urin verschiedener Tiere zusammen mit im Söikesseli für die Schweinemast bereitgestellten Küchenabfällen und anderem Dreck bei Regen zu einer schlammigen Masse, die an einem Scharreisen bei der Haustüre von der Schuhsohle gekratzt werden musste.

Drei Typen mit verschiedenen Vor- und Nachteilen

Grundsätzlich gibt es drei Scharreisentypen mit verschiedenen Vor- und Nachteilen. Das einfachste ist ein Eisenband an der Fassade. Ist dahinter etwa noch ein Loch eingehauen, kann die Schuhsohle einfach und gut behandelt werden, hingegen sind der Absatz und die Sohle zwischen den Schuhnägeln etwas schwieriger zu reinigen.

Die zweite Art ist ein auf die Treppenstufe aufgesetztes Eisen mit je einer Spitze an den Enden. Dieses Modell ist im Praxistest das beste, hat jedoch einen gewaltigen Nachteil: Kommt der Hausherr abends im Dunkeln leicht beschwipst heim, stolpert er noch vor der Tür darüber und die Dame des Hauses ist alarmiert.

Mit einem Ende an der Mauer befestigt

Beim dritten Typ ist das Eisen mit einem Ende in der Mauer befestigt. Er ist fast so praktisch wie das stehende Eisen. Zudem kann der lästige Dreck mit dem Besen einfach



in den Strassengraben gewischt werden.

Ein weiterer Aspekt ist die Ästhetik: Im Gegensatz zum ersten Typ können die beiden anderen gestaltet werden und sagen etwas über das Haus und die Bewohner aus.

Man erkennt ein Schiff in den Wogen, Blumen, einen in die Wand gesteckten Baslerstab, ein Ornament oder – mit etwas Phantasie – ein Hündchen oder eine Eidechse. Weil das Kleinbasel eher ein be-

scheidenes Quartier war, finden wir die schönsten Exemplare im Grossbasel.

Getränkedosen statt bronzene Pferde

Heute erinnern sich höchstens noch die älteren Leute an die Fuhrwerke und die bronzenden Pferde. Aktuelle Ärgernisse sind Getränkedosen, Pizzaschachteln und über die Feiertage hinausgestellte Bebbisäcke.

Peter Schuler

Luftverschmutzung im Wandel?

Erst kürzlich wurde in London in den BBC-Nachrichten über neue Richtlinien bezüglich Luftverschmutzung berichtet. Mit Diesel betriebene Autos und Autos eines bestimmten Alters müssen jetzt 12.50 Pfund für die Fahrt in die Londoner Innenstadt bezahlen. Birmingham, Liverpool, Manchester und andere Städte werden ähnliche Regelungen einführen. Basel leidet ebenfalls unter hoher, oft unsichtbarer Luftverschmutzung. Wird die Basler Regierung dem Beispiel von London folgen?

Als ich 1959 nach Basel kam, wohnten wir in Kleinhüningen. In der Nähe des Rheins fühlte ich mich wie an der Themse. Es kam mir vor, als lebte ich in einem Dorf mit einer Luft, die man atmen konnte.

Bei der Arbeit am Aeschenplatz hörte ich zum ersten Mal: «Die Luft? Oh, hier ist sie chemisch rein!» Dass es oft nach Chemie stank, schien niemanden zu beunruhigen. Der Sandoz-Störfall vom 1. November 1986 veränderte die Situation. Eltern wurden aufgefordert, ihre Kinder zu Hause zu behalten. Der Rhein verfärbte sich rot, Fische starben.

Die Regierung war mehr oder weniger gezwungen, Umweltverschmutzungen aller Art unter die Lupe zu nehmen. Obwohl die stinkenden Chemiezweige aus der Stadt weggezogen sind, blieb alles gleich. Kinder auf dem Schulweg sind besonders anfällig: Wenn sie auf dem Schulweg sind, fahren am meisten Autos.

Mit dem Umweltschutzaboo wollte man den öffentlichen Verkehr (ÖV) fördern. Doch die Preise wurden erhöht und der Service verschlechterte sich (die Tramlinie 8 nach Kleinhüningen war dreieinhalb Monate unterbrochen!). Neue, sehr unbequeme und laute Trams, die mit den Ratterkisten aus dem Jahr 1959 vergleichbar sind, ermutigen auch nicht zum Umstieg auf den ÖV. Wird Basel so dem britischen Beispiel folgen?

Valerie Walder

Madame Crêpe oder wie es die Dame in Grün aufs Podest schaffte

Offene Schachteln stehen um ihn herum. Versunken sitzt der Künstler Marius Rappo dazwischen. Weg, alles soll weg? Das Atelier – sein Atelier – wurde nach 50 Jahren gekündigt! Unten vom Eingangsbereich her hört er bereits den Presslufthammer. Und erkennt bald, dass schwierige, unbeeinflussbare Entscheide auch neue Wege eröffnen können.

Im Parterre sind schon alle Ateliers leer. Dort graben jetzt Archäologen nach Spuren der bewegten Geschichte der Klosterkirche Klingental. Manchmal schaut der Künstler Marius Rappo hinein in den staubigen Raum. Kleine Bagger manövrieren geschickt und schieben Steine und Geröll beiseite. Ab und zu stehen Fachleute um das Freigelegte herum. Schicht um Schicht wird abgetragen. Werden sie etwas finden?

Die Künstler und Künstlerinnen des Atelierhauses Klingental müssen alle aus ihren Ateliers. Nun schauen sie ihre Sammlungen und Werke durch, wägen ab und entscheiden, was sie mitnehmen, aufbewahren wollen und was ausgeschieden und sogar weggeworfen wird. Obwohl sie sich zusammensetzen, diskutieren und den Auszug organisieren, ist jeder und jede sehr allein.

Sie war sein Versuchsstück

Die aufgeladene Spannung im Haus spürt Marius Rappo gut. Und seine Schichten, die jetzt in den Schachteln zum Vorschein kommen? Er nimmt eine kleine Figur in die Hand. Obwohl seit bald zwanzig Jahren verstaubt, sieht sie doch so lebensecht aus. Sie stammt aus seinem Modell vom Château de Prangins, war eine der Figuren, die sich neben dem Bauplatz, vielleicht im Gemüsegarten, bewegte. Warum er sie nicht eingesetzt hat, weiss er genau, sie war sein Versuchsstück! Es scheint ihm, als würde sie die Stirne runzeln – Versuchsstück!

Plötzlich fühlt er sich nicht mehr allein. Es ist, als entstände ein Gespräch zwischen der Figur und ihm. Sie scheint sich zu räkeln in ihrem grünen Kleid. Er schüttelt den Kopf, bleib vernünftig, sagt er sich. Er versucht Klarheit zu bekommen, wie er



Die Dame in Grün auf dem Sockel.

vorgehen soll. Was er mit all den Gussformen machen soll, in einer Schachtel die der Pferde und Räder, in der anderen die von der Vaubanschen Festungsmauer. Dann sind da alle die Pflanzenstrukturen, mit denen er Bäume gezaubert hat, die Stoffe, Sande, Steine, Hölzer?

Und was ist mit all den anderen Figuren? Das sagt wieder die Dame im grünen Kleid in seiner Hand! Klar wird nur, dass er das nicht wegwerfen kann.

Er macht eine Runde ins Parterre. Draussen steht schon eine dieser riesigen Mulden. Kollegen sind daran, sie zu füllen, alte Möbel, kaputte Leinwände und auch Bilder. Das Ganze ein Abbild des schmerzlichen Prozesses, der abläuft.

Nein, die Dame in Grün würde nicht in der Mulde landen.

Im Ausgrabungsraum ragen Mauerteile aus dem Geröllfeld, Umrundungsmauern? Wofür wurden sie im Mittelalter angelegt?

Zurück in die Vergangenheit zu schauen macht ihm den Kopf frei. Er

geht wieder hoch in sein Atelier, die Treppen hinauf, wie so oft in den über fünfzig Jahren.

Sein künstlerisches Werk hat er verpackt, doch wie weiter mit all den Überresten aus seiner Modellbautätigkeit. Seine Modelle stehen alle in den verschiedenen Museen – perfekt gearbeitet und schön präpariert. Doch was passiert mit all den Versuchsstücken, Modellskizzen, Studien, Formen, an denen er so vieles überprüft hat?

Das Grün steht ihr

Im Atelier scheint ihn die Dame in Grün zu empfangen, unbewusst hat er sie beim Verlassen des Ateliers auf einen Sockel gestellt. Dort scheint sie sich zu drehen, wie vor einem imaginären Spiegel. Sie gefällt sich, das Grün steht ihr. Er schmunzelt, das Kleid, aus billigem Blumenkrepppapier nachlässig zusammengegerafft und geleimt, wird zu kostbarem Crêpe de Chine und glänzt: Voilà, je suis Madame Crêpe!

Nun weiss er es, er hat einen Plan! Aus den Kartons in die Kisten! Eine Wanderausstellung soll entstehen aus vier Kisten, neben einer

Dokumentations-, einer Modellskizzen-, einer Didaktik- wird es auch eine Sammelsurium-Kiste geben. Darin werden all die Schritte aufgezeigt, wie er zu Ergebnissen gelangt ist. Die Betrachtenden werden erfahren, wie ein Versuchsbeet im Schlossgarten angelegt wurde, wie der Prototyp der Schwerter für die römischen Soldaten ausgesehen hat und wie die Figuren in den verschiedenen Massstäben entstanden sind. Und daneben wird dann Madame Crêpe stehen und lächeln.

Jetzt steht er vor dem roten Bauzaun auf der Kaserne. Klingentalkirche und Kasernengebäude sind eingerüstet. Vieles hat sich gewandelt. In neuen Räumen im Klybeck, auf der Erlenmatt und anderswo haben die Künstler und Künstlerinnen ihre Tische, Staffeleien, Computer und Werkbänke wieder aufgestellt.

Die Wanderausstellung «Die Welt im Kleinen» von MODELLrapport war schon zweimal auf Wanderschaft und Madame Crêpe mittendrin – und glücklich!

*Regula Rappo-Raz
www.modellrapport.ch*



Ein Blick in die Wanderausstellung von Marius Rappo.

Im Schneckentempo zur Gleichstellung

In Sachen Gleichstellung und Geschlechterrollen hat die Schweiz noch immer Nachholbedarf. Doch es tut sich was: Aktuelle Themenwochen, Streiks und Veranstaltungen im Raum Basel lassen feministische Herzen höher schlagen – und vermuten, dass sich Helvetia nun endlich selbst ermächtigt.

Es scheinen ungewöhnliche Entwicklungen ihren Lauf zu nehmen in einem Land, das in Sachen Gleichstellung und Geschlechterrollen noch immer Nachholbedarf hat. Erschreckend, dass kurz vor meiner Geburt die erste Frau* im Kanton Appenzell abstimmen und frau sich noch heute für dieses Grundrecht rechtfertigen muss. Bis heute scheint mir die späte Einführung des Rechts nicht wirklich als historisches Unrecht anerkannt zu werden.

Aber: Es tut sich was! Aktuelle Themenwochen, Streiks und Veranstaltungen im Raum Basel lassen feministische Herzen höher schlagen und vermuten, dass Helvetia sich nun endlich selbst ermächtigt. Jung und Alt empört und versammelt sich unter der bunten Flagge des Feminismus und der Diversität.

Erster schweizerischer Frauenstreik vor knapp 30 Jahren

Vor knapp 30 Jahren legten eine halbe Million Frauen* beim ersten schweizerischen Frauenstreik ihre Arbeit nieder – was ist es, was dieses Jahr mehrere Generationen erneut auf die Strasse treibt?

Gemeinsamer Nenner ist der Mythos der Gleichstellung oder anders formuliert: die fehlende tatsächliche Gleichberechtigung von Geschlechtern. Doch ganz abgesehen von der immer noch nicht umgesetzten Lohngleichheit bilden Forderungen nach freier Bestimmung von Sexualität und Anerkennung diverser Liebes- und Lebensrealitäten neue fortschrittliche Entwicklungen.

So ist es heute eine Selbstverständlichkeit, den anstehenden Frauen*streik am 14. Juni mit einem sogenannten Gendersternchen (*)



Mit «Bunt! Basel divers» haben sich Menschen bemerkbar gemacht, die aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität gesellschaftlich ausgeschlossen fühlten.

Illustration: Tara Toffol

zu versetzen und LGBTQIA's (engl. Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Queer, Intersexual, Asexual) in das Manifest miteinzubeziehen.

Sprache und Bilder haben nachweislich Einfluss auf das menschliche Denken und Leben. Die Abbildung und Benennung verschiedenster Geschlechter und sexueller Orientierungen zeugt von einem Bewusstsein und einer Existenzberechtigung dieser. Es gehört leider noch immer nicht zum Allgemeinwissen, dass die bis anhin starre Kategorie Mann/Frau auch biologisch betrachtet vielmehr als Spektrum zu sehen und verstehen ist.

Solche Umformulierungen und Einschlüsse zugunsten einer vielfältigen und gemeinschaftlichen Gesellschaft zeugen zumindest in (queer-)feministischen Komitees für gesellschaftlich-fortschrittlichen Wandel.

Eine ebenso jungfräuliche Entwicklung ist das Projekt «Bunt! Basel divers». Eine Woche lang hat sich Mitte Mai die Kulturstadt der Sichtbarmachung von Menschen gewidmet, die aufgrund ihres Geschlechts und ihrer Sexualität gesellschaftlichen Ausschluss erleben. Nicht alle Menschen haben die gleichen Voraussetzungen und Zugänge zu den Grundrechten, geschweige denn zu dem, was wir ein gutes Leben nennen.

«Rechtmässig» bleibt die meist von Frau* verrichtete Pflege- und Erziehungsarbeit unbezahlt, «rechtmässig» ist Barrierefreiheit und Diskriminierungsschutz nicht für alle gegeben und gegen Frau* und Nicht-Heteros findet alltäglich Gewalt statt. Deren Bedürfnisse und Anliegen werden schlichtweg nicht berücksichtigt.

Der Perspektivenwechsel auf die Realität solcher hausgemachter Missstände und Ungerechtigkeiten steht für das Bemühen um Integration und Politisierung.

Frauen, die lauter werden

In Zeiten voller rückwärtsgewandter Strömungen helfen diese soziokulturellen Entwicklungen, den gesellschaftlichen Wandel zu einer pluralistischen und solidarischen Gemeinschaft wahrzunehmen, weil Frauen* und andere marginalisierte Menschen laut sind und den Mut haben, noch lauter zu werden – trotz Schneckentempo.

Tara Toffol

Die Studentin gehört zur Leitung des Filmfestivals Luststreifen, das vom 2. bis 6. Oktober an verschiedenen Orten in Basel stattfindet. www.luststreifen.com

«Viele Leute schätzen gute Beratung»

Claudia Marioni betreibt seit 30 Jahren ein Reisebüro an der Klybeckstrasse. Trotz vielen Angeboten auf dem Internet würden viele Kundinnen und Kunden nach wie vor eine gute Beratung schätzen, sagt sie im Interview mit «mozaik». Und sie erzählt, dass Reisen manchmal bei ihr im Reisebüro sogar weniger kosten als im Internet.

Claudia, wie erlebst Du den Wandel im Quartier?

Claudia Marioni: Als wir den Laden vor genau 30 Jahren eröffneten, lebten hier sehr viel mehr Schweizer Familien mit Kindern, vielfach alternativ eingestellt, aber sobald die Kinder schulpflichtig wurden, zogen die Familien weg nach Riehen, Bruderholz oder ins Baselland. Heute ist das Quartier viel stärker durchmischt.

Was heisst das für Dein Geschäft?

Tja, ausländische Kunden kommen ja auch zu mir buchen. Nicht unbedingt die Türken, die haben ihre eigenen Agenturen. Aber abgenommen hat es. Dazu kommt ja das Internet, das hat natürlich auch einen Einfluss.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass du trotz dieses Wandels überlebst? Wie schaffst Du das?

Viele Leute schätzen eine gute Beratung, z.B. wenn etwas nicht klappt, wenn Du kein passendes Angebot findest im Internet, dann suche ich weiter und finde etwas passendes. Das heisst, es braucht Einsatz und Wissen. Das ist mein Vorteil. Viele haben Probleme mit dem Buchen per Internet, dann kommen sie zu mir. Und es kommen viele Leute, vor allem Ausländer aus dem Quartier, die kommen, weil sie keine Kreditkarte haben. Dann sind sie ausgeschlossen im Internet. Und andere wollen ihre Kreditkarte nicht geben beim Buchen aus Angst vor Verlust, dann kommen sie auch zu mir. Zudem ist im Internet ein so grosses Durcheinander an Angeboten, das die Leute überfordert. Sie wissen dann nicht mehr, wie sie zu ihren Ferien kommen. Zudem kostet das Zeit. Es gibt Leute, die sagen mir, dass

sie nächtelang vor dem Bildschirm am Suchen sind. Viele sind einfach dankbar, dass es noch so einen Laden gibt mit persönlicher Beratung etc. Aber trotz allem, die Kundenschaft nimmt ab. Aber das ist überall so in der ganzen Schweiz.

Also sieht die Zukunft doch nicht so rosig aus?

Ja, es gibt viele Ursachen für den aktuellen Rückgang der Geschäfte. Da ist der Klimawandel. Die Sommer sind sehr heiss hier, da gehen die Leute weniger weg. Wenn dann noch eine WM stattfindet und es so warm ist, dann bleiben die Leute hier. Und heute gibt es Schulen, die fliegen nicht mehr wegen dem Klimawandel.

Wie steht es mit den Preisen? Bist Du nicht teurer als Direktbuchen im Internet?

Schöne, neue Arbeitswelten?

Rasant ändert die Digitalisierung die Gepflogenheiten in der Arbeitsorganisation. Arbeitszeiterfassung, Arbeitsrapporte, Spesen- und Lohnabrechnungen – alles kann per Handy erfolgen. Selbst Arbeitsverträge werden nur noch online ausgestellt. Das Personalbüro verschwindet zusehends. So kommt es, dass man/frau sich online bewirbt, Bereitschaftszeiten am Bildschirm eingibt und dann ein Angebot für einen Arbeitseinsatz erhält. Hier blickt man/frau erstmals einem Menschen ins Gesicht, der einem in die Arbeit einweist. Nach getaner Arbeit sendet man den Arbeitsrapport ein und wartet auf die Bankbestätigung für den Lohn. Die meisten dieser Arbeitsformen erfolgen auf Abruf und sind im Tieflohnbereich von Dienstleistungen angesiedelt: Reinigung, Gastro, Housekeeping, Transporte und vieles mehr. Was für die einen ein gewünscht flexibles Arbeiten ist, kann für andere schnell zu unklaren Abhängigkeiten führen. So muss jede what's up-Nachricht gespeichert und ausgedruckt werden bei Streitigkeiten. Gar keine leichte Sache. Und was passiert beim Verlust des Handys? Beratungsstellen und Gewerkschaften sind alarmiert über diese papierlosen Arbeitsverhältnisse. Eines ist sicher: Lohnabrechnungen haben in schriftlicher Form zu erfolgen. (hgb)

Claudia Marioni in ihrem Reisebüro.



Nein, nein, das macht vielleicht 20 bis 30 Franken aus. Und was die Leute vielfach nicht wissen, ist, dass wir oft viel billiger sind für Flüge und Hotels. Schau ich die Angebote z.B. in boo-

king.com an, dann sehe ich manchmal Angebote, wo wir bis zu tausend Franken billiger sind.

Interview: Hans-Georg Heimann

PACKPICK

Gratis: Entsorgen mit Upcycling

Wir helfen Ihnen, Ordnung zu schaffen und sich sinnstiftend von alten, langsam verstaubten CDs, DVDs, BlueRays, Games, Bücher und Schallplatten zu trennen.

Auf Wunsch holen wir es gratis ab und geben Ihnen die Sicherheit, damit was Gutes zu tun. Sie unterstützen eine selber organisierte Arbeitsinitiative: Wir sortieren, säubern und katalogisieren Ihre alten Schätze. Wir verkaufen sie zur Freude von neuen BesitzerInnen, für kleines Geld. Oder "upcyclign" auf neudeutsch.

Rufen Sie mich an unter

078 / 779 91 20

oder senden Sie uns eine Nachricht – Ich rufe zurück.
info@marioni-reisen.ch
Vielen Dank, Claudia Marioni

Packpick unterstützt eine selber organisierte Arbeitsinitiative.

Ohne Wandel keine Tradition

Die Knaben- und Mädchenmusik (KMB) ist in Basel ein Begriff und mit Gründungsjahr 1841 eine Tradition. Dass es sie heute noch gibt, hat mit ihrer Fähigkeit zu tun, den Wandel der Zeit nicht als Bedrohung ihrer Tradition zu sehen, sondern als Chance. Die KMB hat sie genutzt.

Die Zeiten ändern sich, Traditionen bleiben. Wirklich? Wäre dem so, gäbe es heute kaum noch Traditionen. Dort, wo «früher alles besser war» und das Motto «so haben wir das immer gemacht» gilt, ist bereits der Untergang am Werk, denn: Alles, was lebt, ist der Veränderung unterzogen.

Ein gutes Beispiel im Kleinbasel ist die Knaben- und Mädchenmusik Basel (KMB). Drei Buchstaben, die früher anders ausgesprochen wurden, nämlich «Knabenmusik Basel». Die Zeit aber hat mit sich gebracht, dass auch Mädchen mitmusizieren. Die Knabenmusik Basel hat reagiert und zwar innovativ. Das traditionelle KMB wurde beibehalten und aus dem M für Musik wurden die Mädchen, die nun auch namentlich genannt werden. Das ist beste lebendige Tradition, die sich auch in der Leitung widerspiegelt: Die musikalische Leitung der KMB hat Diana Bauchinger inne, Präsident des Vereins ist Ruedi Küng.

Im Aufschwung

Die musikalische Erziehung an einem Instrument und im Orchester ist geblieben und die Hauptaufgabe der KMB. Einst, als es im Landkanton in den Gemeinden noch keine Musikschulen gab, pilgerten die Jugendlichen in die Stadt.

Das Orchester war dementsprechend gross und schrumpfte mit jeder neu eröffneten Musikschule. Heute nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler wieder zu. Nicht nur, weil seit einiger Zeit Erwachsene aus den Basler Musikvereinen ihr Instrument bei der KMB lernen können. Aber auch hier hat sich die KMB dem Wandel und den Bedürfnissen angepasst – nicht zu ihrem Nachteil. Professionelle Musikerinnen und Musiker unterrichten Jung und Alt in Blas- und Perkussionsinstrumenten.



Das Ensemble der Knaben- und Mädchenmusik posiert am Rheinufer.

Darunter zählen übrigens auch zwei Instrumente, die aus unserer Region nicht wegzudenken sind: Piccolo und Trommel!

Die Jugendlichen erhalten nicht nur Einzelunterricht, in dem ihre persönliche musikalische Entwicklung gefördert wird, sondern sie sind Teil eines Orchesters und lernen, aufeinander zu hören und sich gegenseitig abzustimmen. In Konzerten in und um Basel, aber auch auf kleinen Konzertreisen, beispielsweise ins Allgäu oder zum Proben nach Freiburg im Breisgau mit Konzert im Europapark, beweisen die jungen Musizierenden ihr Können.

Ein unvergessliches Erlebnis für die KMB-ler war das Konzert mit dem Schweizer Armeespiel vor drei Jahren.

Ein «Familienbetrieb»

Das Haus an der Utengasse 13 ist für viele zum musikalischen Elternhaus geworden, gehen sie dort doch in der Regel während acht oder mehr Jahren ein und aus. In dieser Zeit ändert sich in ihrem Leben viel. Neues kommt dazu, eines bleibt als Ruhepol: die KMB. Lehrerinnen und Lehrer haben deshalb stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler. So lernen die Ju-

gendlichen nicht nur musikalische, sondern auch soziale Kompetenzen.

Am 7. Juni steht das nächste Grossprojekt auf dem Programm der KMB: das Gemeinschaftskonzert mit den Musikclowns «Gogol & Mäx», zwei Multiinstrumentalisten, die mit Witz und Charme das Publikum verzaubern.

Die KMB muss sich da nicht zieren, zeigte sie sich doch in den vergangenen Jahren ebenso wandelbar. Und wer von diesen Zeilen soeben verzaubert wurde und gerne bei der KMB musizieren möchte: Der Eintritt ist jederzeit möglich: www.kmb.ch. *Franz Osswald*



Diana Bauchinger



Ruedi Küng

Gemeinschaftskonzert mit Gogol und Mäx

Freitag, 7. Juni, 19 Uhr:
Gemeinschaftskonzert der KMB mit Gogol & Mäx, Grosser Saal Union, Klybeckstrasse 95, 4057 Basel.
Eintritt: CHF 20/10, Kartenverkauf unter www.kmb.ch oder info@kmb.ch.

Reformiert – sich entwickelnd und ständig dem Wandel unterworfen

Im Wandel der Zeiten muss sich die Kirche immer wieder erneuern. «Wir sind heute ein Player auf dem religiösen Markt», schreibt Christine Dietrich, Pfarrerin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Kleinbasel.

Liebe Leserin, lieber Leser

Zum Zeitpunkt, an dem ich für Sie hier an meinem Schreibtisch diesen Artikel verfasse, weiss ich nicht, wie die Abstimmung vom 19. Mai, die für Sie als Leserin oder Leser bereits der Vergangenheit angehört ausgegangen sein wird.

Ich weiss, dass wir uns aber so oder so Gedanken machen müssen darüber wer wir sind, wer wir sein wollen, wie es weitergeht und vielleicht ob so Manches überhaupt noch weitergehen kann in dieser Stadt mitten im Wandel der Zeiten.

Rückbesinnung auf Grundwerte der Reformation

Der berühmte Basler Theologe Karl Barth prägte 1947 in Anlehnung an den Kirchenvater Augustinus den Begriff «Ecclesia semper reformanda est». Das ist Latein und bedeutet so viel, dass die Kirche sich immer wieder erneuern, wandeln und reformieren muss im Wandel der Zeiten.

Es ist eine Rückbesinnung auf die Grundwerte der Reformation vor 500 Jahren – wir befinden uns aktuell im Zwingli-Gedenk-Jahr – dass die Kirche sich selbst, ihre Lehrmeinungen, ihre Ethik und ihre Praxis immer wieder neu hinterfragen muss um weiterhin reformiert zu

sein. Sie kann nur reformata (reformiert) sein, wenn sie stets reformanda (sich selbst erneuernd) bleibt. Sogar katholische Theologen wie Hans Küng haben im Geiste des zweiten Vatikanums, diesen Erneuerungs- und Wandlungsgedanken mit in ihre Visionen, wie Kirche sein sollte, aufgenommen.

Hier in Basel, berühmt nicht zuletzt durch Karl Barth, ist dieser Wandlungsprozess zu einer unbedingten Verpflichtung geworden. Wir können in dieser Stadt nicht mehr Kirche sein, wie noch vor 25

bis 30 Jahren, als wir noch zehntausende Mitglieder mehr hatten, viel mehr Mitarbeitende, mehr Kirchen und mehr Standorte.

Gleichgestellt mit Sport- und Fasnachtsvereinen

Wir sind heute ein Player auf dem «religiösen Markt» unter vielen und von manchen sogar mit Sport- und Fasnachtsvereinen gleichgestellt. Gleichzeitig wird das Dasein von Kirche dann auch wieder eine Selbstverständlichkeit, wenn man sie dann einmal braucht.

Ich hatte Trauerfeiern, bei denen Angehörige von Ausgetretenen zu mir gekommen sind und mich um das Halten der Abschiednahmen gebeten haben mit den Worten: «Das spielt ja wohl keine Rolle... Wir haben unseren Glauben, wir brauchen keine Kirche... Sie machen das ja sicher trotzdem.»

Kirche wird selbstverständlich in Anspruch genommen, in den verschiedensten Lebenslagen und wenn's passt sogar politisch instrumentalisiert. Doch bitte alles ganz genau so wie vom Auftraggeber bestellt – lieber nicht zu «fromm» und doch sicher auch gratis.

Hier muss ein Wandel geschehen, jedoch nicht allein bei den Kirchen, sondern genauso sehr bei den

Infokasten Kleinhüningen

- **Jeden Samstag, 17 Uhr:** Gottesdienst in der Dorfkirche Kleinhüningen (im Anschluss Apéro).
- **Immer donnerstags 19.30 Uhr** in der Dorfkirche Kleinhüningen: Gespräche mit der Bibel, Taizé-Singen, Wort & Musik, Meditations- oder Themenabende, wie auch Soup&Share! Aktuelle Infos: christine.dietrich@erk-bs.ch
- **Seniorenachmittage:** Immer am ersten Mittwoch des Monats ab 15 Uhr.

Matthäus

- **«Ma'an» Intergationskochprojekt** Do, 18:30 Uhr, UG Matthäuskirche mit Anmeldung bei Tobias Dietrich 079 63 111 00
- **«Taizé-Gebet»** Di. 18Uhr Kapelle
- **«Villa YoYo Matthäus»- Kinder-spielangebot** Mo. 15-18 Uhr UG Matthäuskirche

Nutzerinnen und Nutzern der Kirche. Wenn Sie Ihre Kirche künftig noch als selbstverständlich nutzen wollen, müssen Sie ihr gegenüber auf die Weise, die Ihnen möglich ist, zeigen, dass sie Ihnen etwas wert ist. So können wir uns entwickeln und gemeinsam Zukunft gestalten.

Pfarrerin Christine Dietrich

Evangelisch-Lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz Karthäuserkirche, Theodorskirchplatz 7

Gottesdienst jeden Sonntag 10 Uhr, in der Regel mit anschliessendem Kirchenkaffee

Spezielle Gottesdienste

9. Juni: Gottesdienst zu Pfingsten mit Konfirmation

16. Juni: Gottesdienst mit Kirchenmusik:

Das Vokalensemble unter der Lei-

tung von Noëmi Tran-Rediger spannt einen weiten Bogen von der Renaissance über klassische Moderne bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

Die Einstudierung der Stücke von Claude Goudimel, Arthur Honegger, Rudolf Jaggi, Rebecca Reese

und Ludwig Senfl verdanken sich einer Konzertreise ins sächsische Moritzburg bei Dresden, bei der das Vokalensemble im lutherischen Gottesdienst zu Auffahrt mitwirkt.

11. August: Gottesdienst mit Segen zum Schulbeginn

18. August: Gottesdienst für Konfirmationsjubilare

25. August: Gottesdienst zum Waisenhausjubiläum

Annekatriin Kaps

www.luther-basel.ch

Pfarrei St. Clara: Pfarrverantwortung in neuen Händen

Am 19. Mai wurde Mario Tosin als neuer Pfarrer der römisch-katholischen Pfarrei St. Clara eingesetzt. Da er bereits seine Vikariatszeit in der Pfarrei St. Joseph verbrachte, kehrt er nun sozusagen an seine alte Wirkungsstätte zurück.

Seit dem 1. Mai 2019 ist Mario Tosin neu Pfarrer in der Römisch-katholischen Pfarrei St. Clara. Seine feierliche Amtseinssetzung wurde am 19. Mai 2019 in der Kirche St. Clara gefeiert.

Mario Tosin ist in Basel aufgewachsen und verbrachte bereits seine Vikariatszeit in der damaligen Pfarrei St. Joseph. Er kehrte nun sozusagen an seine erste Wirkungsstätte zurück.

Habe ich die Kraft dafür? Bin ich die richtige Person?

Mario Tosin schreibt selbst dazu: «So unverhofft, wie ich vor 36 Jahren nach meiner Ordination in St. Josef meine erste Stelle als Vikar antrat, so überraschend bietet sich mir nun die Möglichkeit, als Pfarrer in St. Clara Verantwortung zu übernehmen.

Natürlich habe ich mich auch gefragt: Habe ich die Kraft dazu?

Bin ich die richtige Person? Eine Pfarrei von Kleinhüningen via Horburg und Clara bis zum Hirzbrunnenquartier ...

Das kann einem schon den Schweiß auf der Stirn treiben. Zudem hat sich mit dem gesamten Kleinbasel auch das Gesicht der Kirche in den vergangenen Jahren stark verändert. Wie dem auch sei. Nach einigen inneren Kämpfen und Krämpfen – nicht zuletzt im Gebet – habe ich die Offenheit und die Bereitschaft in mir wahrgenommen, mich auf diese neue Herausforderung einzulassen.»

Die Pfarrei freut sich auf den gemeinsamen Weg

Die Pfarrei St. Clara heisst Pfarrer Mario Tosin herzlich willkommen und freut sich über sein Da-Sein und auf den gemeinsamen Weg.

Sr. Rebekka Breitenmoser



Mario Tosin, neuer Pfarrer zu St. Clara.

Agenda

Kindernachmittag

Jeden zweiten Samstag (ausgenommen von Schulferien) lädt das Kindernachmittags-Team alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren zu einem kreativen und animierten Kindernachmittag von 15.00 bis 17.00 Uhr in den Jugendraum der Kirche St. Joseph ein.

Kontakt:

Luca Pontillo, Jugendarbeiter,

079 656 98 50

luca.pontillo@rkk-bs.ch

Jassbaizli

Jeden zweiten Freitag (ausgenommen Schulferien) wird im Pavillon bei der Dorfkirche in Kleinhüningen (Dorfstrasse 39) ab 19.30 Uhr gejasst. Es sind auch Nichtjasser zum gemütlichen Beisammensein herzlich willkommen.

Kontakt:

Réne Allemann,

061 534 00 98,

allemann-rene@bluewin.ch

Gottesdienste in St. Clara, St. Joseph, Kleinhüningen

Kirche St. Joseph,

Amerbachstrasse 1, 4057 Basel

So 10.30 Uhr Eucharistiefeier

So 12.30 Uhr Eucharistiefeier in englischer Sprache

Kirche St. Clara, Claraplatz 6, 4058 Basel

Mo - Fr 9.30 Uhr und 19.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sa 9.30 Uhr und 17.15 Uhr, Eucharistiefeier

So 9.30 Uhr, Eucharistiefeier

Dorfkirche Kleinhüningen,

Dorfstrasse 39, 4057 Basel

Mi 12.06. 9.30 Eucharistiefeier

Mi 26.06. 9.30 Eucharistiefeier

Mi 14.08. 9.30 Eucharistiefeier

Mi 28.08. 9.30 Eucharistiefeier

Pfarrei St. Clara

Lindenberg 8, 4058 Basel

061 685 94 50

st.clara@rkk-bs.ch

www.st-clara.ch

Aufgepasst, die Pfingstblütter kommen!

Ein alter Fruchtbarkeitsbrauch hat sich bis heute im Leimental, im Aargau, im Elsass und in Südbaden erhalten

Während die Ettinger Einwohner am Pfingstsonntagmorgen noch beim Gottesdienst oder zuhause sind und sich weit und breit kein Mensch auf der Strasse zeigt, wälzen sich ein paar unförmige, in frisches Buchenlaub gehüllte Gestalten durchs Dorf.

Aus ihrem Inneren bimmelt Glockengeläut – eine sanfte Warnung an Eingeweihte, sich jetzt in Sicherheit zu bringen, falls man nicht unfreiwillig im Dorfbrunnen landen will. Das gilt vor allem für junge Frauen, die ahnungslos des Weges kommen, denn auf sie haben es die «Pfingstblütter», wie man die grünen Gestalten nennt, besonders abgesehen. Der hübsche Outfit und die frische Frisur sind schnell dahin, wenn die «Vegetations-Dämonen» über ihre Opfer herfallen – da helfen höchstens noch schnelle Beine zur Flucht.

Spannend wird es gegen zehn Uhr, wenn die Kirchenglocken das

Ende der Messe ankünden und die Kirchgänger den wilden Männern förmlich in die Arme laufen. Schulbuben machen sich gerne einen Spass daraus, die Pfingstblütter zu necken und nehmen ein Brunnenbad dabei in Kauf, während Erwachsene den Spass unter Umständen auch übelnehmen.

Die lachenden Dritten sind jene Zuschauer, die das Spektakel aus gehörigem Sicherheitsabstand verfolgen. Doch die Pfingstblütter sind selbst auch nicht zimperlich – als sich bei unserem Besuch gegen Mittag keine potentiellen Opfer mehr zeigten, liessen sie sich, zerzaust und nass wie sie schon waren, gleich selbst in den Brunnen fallen.

Neuerdings müssen sie auch den Weg in Richtung Bahnhof unter die Füsse nehmen – die jungen Frauen kommen heutzutage weniger aus der Kirche, sondern eher vom samstäglichem Ausgang in Basel zurück...

Ein ähnliches Treiben ist an Pfingsten auch in Sulz und Gansingen im Kanton Aargau üblich. «Pfingstsprützig» heissen die grünen Laubgestalten dort, und sie sind vor allem darauf aus, junge Frauen mit Brunnenwasser zu bespritzen. Im nahen Sundgau, beispielsweise in Grentzingen, kann man den «Pfingstmohren» (Valets de la Pentecôte) begegnen, die vor allem Autos anhalten und Geld sammeln. Im Schwäbischen, unweit von Rottweil, geht dafür der «Pfingstbutz» um.

Eigentlich wird an Pfingsten, dem 50. Tag nach Ostern, in der christlichen Tradition der Herabkunft des Heiligen Geistes gedacht. Seit dem 3. Jahrhundert ist diese Feier bezeugt.

So wie an Ostern der Hasen- und Eierkult neben dem Gedenken an Christi Auferstehung wie selbstverständlich einhergeht, so ist auch

Pfingsten ein Sammelbecken für Frühlingsbräuche, die mit der Herabkunft des Heiligen Geistes schwerlich in Beziehung zu bringen sind. Diese Feste erinnern an alte Fruchtbarkeitskulte und wurden denn auch von der Kirche immer wieder bekämpft.

«Wilder Mann» und «Wilde Frau» in Strassburg

Der Humanist und Theologe Geiler von Kaysersberg hat um 1500 den Rat von Strassburg aufgefordert, den Pfingstbrauch der «Wilden Frau» von Geispolsheim zu untersagen. Die Bauern der Umgebung zogen nämlich am Pfingstmontag umher, angeführt von einem nur mit Moos und Flechten bedeckten «Wyp», das manchmal auch mit Hirschgeweih gekrönt und von einem Wilden Mann begleitet war. Der Rat von Strassburg berief sich aber darauf, dass es sich da um ein altes Volksrecht Handle, das nicht zu verbieten sei.

Dass solche Bräuche einmal weit verbreitet waren, zeigen die vielen überlieferten Namen dieser an Pfingsten auftauchenden Gestalten. Allein aus dem Elsass kennt man den Pfingstmorsch, Pfingstnickel, Pfingstquack, Pfingstklotz, Pfingstnarr und viele andere.

In Soultzbach-les-Bains unweit von Münster kann man noch dem «Pfingstpflitteri» begegnen und in Strueth im Largtal sind es kleine Kinder, die als «Pfingstmöhrl» die Häuser nach Gaben abklopfen.

In Laub gehüllt trägt er einen Maibaum

Mit grossem Gefolge ist jeweils der in Laub gehüllte und einen Maibaum tragende «Pfingstpflitteri» von Baldenheim bei Sélestat unterwegs. Hier allerdings erst am ersten Sonntag im September, seit der Brauch vor ein paar Jahren wiederbelebt worden ist.

Edith Schweizer-Völker



In frisches Buchenlaub gehüllt, lassen sich die Pfingstblütter manchmal selbst in den Brunnen fallen.

Zwei Baustellen im St. Johannspark

Im St. Johann wird diesen Sommer der Schiffsterminal saniert. Gebaut wird auch im St. Johannspark, wo der Pavillon wegen eines Wasserschadens saniert wird. Zudem gab es personelle Verstärkung im Stadtteilsekretariat Basel-West.



Der St. Johannspark ist die grüne Lunge des Quartiers.

Im St. Johannspark gibt es diesen Sommer gleich zwei Baustellen. Im Schiffsterminal finden vom 29. Mai bis mit 11. Juni Renovationsarbeiten am Bodenbelag statt.

Vom 3. bis und mit 8. Juni werden aufgrund der kompletten Schliessung des Terminals keine Fahrgastkabinenschiffe an der Anlage St. Johann liegen. In den Tagen davor und danach werden die Passagiere umgeleitet.

Kanton saniert den Pavillon

Die zweite Baustelle befindet sich auf der Anhöhe des Parks. Wegen eines Wasserschadens muss das Hochbauamt den Pavillon St. Johann vom 6. Mai bis 28. Juni komplett sanieren. Der Kindertreffpunkt Spilraum ist

zwischenzeitlich in einem Container beim St. Johanns-Schulhaus einquartiert. Das Büro der Bildungslandschaft st.johann-entdeckt befindet sich derweil in der Geschäftsstelle des Stadtteilsekretariats Basel-West an der Elsässerstrasse 12.

Neue Co-Leitung im Stadtteilsekretariat Basel-West

Der neue Co-Geschäftsleiter des Stadtteilsekretariats Basel-West heisst Yorick Tanner. Der studierte Soziologe und Nahostwissenschaftler war zuvor als Assistent an der Universität Basel und als wissenschaftlicher Praktikant in der Fachstelle Grundlagen & Strategien des Präsidialdepartements des Kantons Basel-Stadt tätig.

Yorick Tanner leitet seit dem 2. Mai an der Seite von Angelina Koch die Geschäftsstelle und ist jeweils am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Büro präsent.

Öffnungszeiten unverändert

Die Öffnungszeiten des Stadtteilsekretariats bleiben mit Mo bis Fr von 9 bis 11 Uhr sowie Mi und Do von 15 bis 18 Uhr unverändert.

Yorick Tanner tritt in die Nachfolge von Nicole Fretz an, die 14 Jahre lang als Stadtteilsekretärin tätig war und per 2. Mai eine neue Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kantons- und Stadtentwicklung angetreten hat.

*Yorick Tanner,
Stadtteilsekretariat St. Johann*

Veranstaltungen Juni

- Mittwoch, 5.6., 13 – 17 Uhr; Kinderartikelbörse der Robi-Spiel-Aktion. Kannenfeldpark
- Donnerstag, 13.6.2019, 17 – 22 Uhr und
- Freitag, 14.6. von 17 – 23 Uhr; Piazzafest. Vorplatz Johanneskirche, Mülhauserstr. 145,
- Donnerstag, 13.6.2019, 17.30 – 21 Uhr; Treffen Migrantensession. Quartiertreffpunkt LoLa, Lothringerstr. 63
- Freitag, 21.6.2019, 17 – 23 Uhr; Abschlussfest Co-Leitung LoLa und Neuzuzügeranlass St. Johann. Quartiertreffpunkt LoLa, Lothringerstr. 63
- Freitag, 21.6.2019 – Sonntag, 23.6.2019, Pärkli-Jam der JuAr Basel im St. Johannspark

Veranstaltungen Juli

- Mittwoch, 3.7.2019 und 17.7.2019, 19-30 – 21.30 Uhr. Musikalischer Summersprosse. Arena im Kannenfeldpark
- Freitag, 12.7.2019, ab 19 Uhr, Grillprobe des NQV Kannenfeld. Igelsaal im Kannenfeldpark.

Veranstaltungen August

- Mittwoch, 7.8.2019, 19-30 – 21.30 Uhr. Musikalischer Summersprosse. Arena im Kannenfeldpark
- Samstag, 10.8.2019, 10-17 Uhr, Quartierflohmarkt St. Johann im ganzen Quartier
- Mittwoch, 14.8.2019, 13 – 17 Uhr; Kinderartikelbörse der Robi-Spiel-Aktion. Kannenfeldpark
- Donnerstag, 15.8.2019, 17 Uhr, Eröffnungspéro Jukibu, Lothringerplatz (nur für geladene Gäste)
- Samstag, 17.8.2019, ganztags: Tag der Stadttore
- Freitag, 30.8.2019, 16 – 23 Uhr, 7. Basler Biermarkt. Vogesenplatz

Was? Wann? Wo?

Juni

So, 2. 6., 12 - 16 Uhr

Brasiliens grösstes Volksfest
Spiele, traditionelle Speisen, Quad-
rillha, Folklore, Forro, Capoeira, Salsa,
Zumba

Di, 4. 6., 19-20.30 Uhr

Gedankenaustausch ohne Ende
Information/Kontakt: Aiko Pagano,
061 683 23 46 oder
a.pagano@union-basel.ch
Union Stübli, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Mi, 5. 6., 13 - 14 Uhr

Was wollte er hier eigentlich?
Heinrich II. und Basel
Auf einen Jubiläumskaffee mit dem
Basler Münster mit Jan Rüdiger,
Departement Geschichte der
Universität Basel.
Klosterküche, Museum Kleines
Klingental, Unterer Rheinweg 26,
www.mkk.ch

Mi, 5. 6., 14 Uhr

KIDS SPEZIAL / Sommergrill
ANMELDUNG:
Tobias Ros: 077 461 26 88
Quartiertreffpunkt
Rosental/Erlenmatt,
Erlkönigweg 30

bis Do 6. 6.

**#wirsindklybeck - Plakatausstel-
lung im Klybeckquartier**
26 Portraits und Statements an
16 Standorten von Menschen die im
Quartier wohnen und wirken.
Treffpunkt Kljäck,
Kleinhüningerstr. 205

Do, 6. 6., 14-16 Uhr

**Frauentreff: AUSFLUG – MERIAN
GÄRTEN**
Oberer Saal, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Do, 6. 6., 14 - 17 Uhr
**SPIELNACHMITTAG FÜR ERWACH-
SENE**

Gemütlicher Spielnachmittag für
Erwachsene, Quartiertreffpunkt
Erlenmatt/Rosental, Erlkönigweg 30

Do, 6. 6., 15-16.30 Uhr und

Do, 13. 6., 15-16.30 Uhr

Kreativclub Bläsi
Ab 10 Jahren; ohne Anmeldung.
Thema: Manga, Comic, Fantasy.
GGG Stadtbibliothek Bläsi,
Bläsiring 85

Do, 6. 6., 19.30 Uhr

Lesung mit Harfe und Gitarre
Thomas Sehringer, Thomas Stebler,
Daniel Haefelfinger
Dorfkirche Kleinhüningen,
www.erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Fr, 7. 6., 14 - 16 Uhr

**Café Dialogue: Gibt es die richtige
Philosophie zum Älterwerden?**
Oberer Saal, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Fr, 7. 6., 18 - 20 Uhr

Sprachcafé Basel
Café Frühling,
Klybeckstr. 69

Fr, 7. 6., 19-22 Uhr

DAS BESONDERE KONZERT
Das Konzertorchester der Knaben-
und Mädchenmusik Basel musiziert
zusammen mit Gogol und Mäx. Zwei
Musikclowns der Extraklasse
Grosser Saal, Union,
Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

**Fr, 7. 6. und Sa, 8. 6., jeweils
20.30 Uhr**

SZENE Fright Fight Flight
Eine Performance mit Musik, Tanz,
Video und Installation
www.h95.ch,
H95 Raum für Kultur,
Horburgstr. 95

Sa, 8. 6., 14 - 18 Uhr

RC Offroadertreffen
Vorplatz, Quartiertreffpunkt
Kasernentreff,
www.quartiertreffpunktebasel.ch

So, 9. 6., 10:30 - 15 Uhr

Mattestroos Brunch
IG Wohnhof Mattenstrasse,
Mattenstrasse 76

Do, 13. 6., 14-16 Uhr

**Frauentreff: INFORMATION – ICH
UND MEIN BEBBISAGG**
Oberer Saal, Union,
Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

**Do, 13. 6., 14 - 18 Uhr und 18 -
21 Uhr**

**Offener Sonntag: living fabrics _
Stoffe - Fäden - Nadeln - Scheren -
Gespräche**
Partizipatives Projekt mit Textilien mit
der Künstlerin Nesa Gschwend.
Orte: QTP Kleinhüningen,
Kleinhüningerstrasse 205 und
Spielplatz Giessliweg

Do, 13. 6., 19.30 Uhr

Taizelieder
Dorfkirche Kleinhüningen,
www.erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Fr, 14. 6., 14 - 16 Uhr

**Café Dialogue: Gibt es die richtige
Philosophie zum Älterwerden?**
Oberer Saal, Union,
Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Fr, 14. 6., 15 - 21 Uhr

Grillplausch
Quartiertreffpunkt Kasernentreff,
www.quartiertreffpunktebasel.ch

Fr, 14. 6., 17 Uhr

Ausstellung der Fotografinnen
**Ketty Bertossi, Joel Sames,
Timo Ullmann**
Vernissage der Fotoausstellung vom
16. 6. - 30. 6.
www.bellevue-fotografie.ch,
Bellevue Ort für Fotografie,
Breisacherstr. 50

Fr, 14. 6., 20.30 Uhr

SALON Franz Schubert
Michelangelo Rinaldi spielt aus dem
Gesamtklavierwerk Teil 3.
www.h95.ch,
H95 Raum für Kultur,
Horburgstr. 95

Sa, 15. 6., 16 - 16.45 Uhr

Kasperltheater
Tra, tra, tralala, dr Kasperli isch wider
do, dr Kasperli isch dooo.
Quartiertreffpunkt Kasernentreff,
www.quartiertreffpunktebasel.ch

Mo, 17. 6., 19 - 24 Uhr

Vollmondbar
Hafenstr. 25, HYPERLINK
www.ostquai.ch/vollmondbar/

Di, 18. 6., 19 - 20.30 Uhr

Gedankenaustausch ohne Ende
Information/Kontakt: Aiko Pagano,
061 683 23 46 oder
a.pagano@union-basel.ch
Union Stübli, Union, Klybeckstr. 95
www.union-basel.ch

Do, 20. 6., 14 - 16 Uhr

**Frauentreff: SPORT – FIT AM
RHEIN**
Oberer Saal, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Do, 20. 6., 19.30 Uhr

Tagesausklang
Begegnung, Meditation und Musik,
mit Françoise Matile und
Pfr. G. GersterbPavillon hinter der
Dorfkirche Kleinhüningen,
www.erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Do, 20. 6., 20 Uhr

**Das andere Sommermärchen -
Fussball, Minderheiten und Tabus:
Anpiff in Kurdistan**
Film von Nicole Bruhin und Simon A.
Keller. www.anpiffinkurdistan.ch
didioffensiv, Erasmusplatz 12,
www.didioffensiv.ch/de/

Fr, 21. 6. und Sa, 22. 6., 20 Uhr

**Menu Surprise Für (und wegen)
Victor-frei nach Marcella Hazan**
Ein literarisch-musikalisch-kulinaris-
cher Abend.
Theater Garage, Serena Wey,
Bärenfelsenstr. 20,
www.theatergarage.ch

21. 6. - 23. 6.

3. Hoppla! Festival

Holzpark, Klybeckquai an der Ufer-
strasse

Fr, 21. 6., 14 - 16 Uhr

**Café Dialogue: Gibt es die richtige
Philosophie zum Älterwerden?**
Oberer Saal, Union,
Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Fr, 21. 6., 18 - 19.30 Uhr

**ATD: Bibeltreffen zur Spiritualität
von Père Joseph Wresinski**
Wiesendamm 14
www.vierte-welt.ch

Fr, 21. 6., 18 - 20 Uhr

Sprachcafé Basel
Café Frühling, Klybeckstr. 69

So, 23. 6., 10 - 16 Uhr

**Nachspielzeit: Nostalgie:
3. Fussballsammlerbörse**
Rund 10 Standbetreiber lassen die
Herzen aller Sammlerinnen und
Sammler höher schlagen.
didioffensiv, Erasmusplatz 12,
www.didioffensiv.ch/de/

So, 23. 6., 11 Uhr

**S'wilde Viertel: Eine Reise quer
durchs Kleinbasel**
Organisator: Frauenstadtrundgang
Basel,
www.frauenstadtrundgang-basel.ch
Treffpunkt: Helvetia,
Mittlere Brücke, Kleinbasel

Mi, 26. 6., 20 Uhr

**Das andere Sommermärchen -
Fussball, Minderheiten und Tabus:
«Hoplauf, Herr Jud!»**
didioffensiv, Erasmusplatz 12,
www.didioffensiv.ch/de/

Do, 27. 6., 10-11 Uhr

Gschichtetaxi Bläsi
Spass mit Bilderbüchern, interessante
Begegnungen mit Geschichten und
Sachmedien.
Für Kinder ab 3 Jahren und ihre
Begleitpersonen. Mit Susi Fux-Löpfe.
GGG Stadtbibliothek Bläsi,
Bläsiring 85

Do, 27. 6., 14-16 Uhr

**Frauentreff: TSCHÜSS UNION,
HALLO SOMMER**
Oberer Saal, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Do, 27. 6., 19.30 Uhr

Soup & Share
Bei einem Teller guter Suppe austau-
schen über Themen, die bewegen.
Dorfkirche Kleinhüningen,
www.erk-bs.ch/kg/kleinbasel

Fr, 28. 6., 14 - 16 Uhr

**Café Dialogue: Gibt es die richtige
Philosophie zum Älterwerden?**
Oberer Saal, Union, Klybeckstr. 95,
www.union-basel.ch

Fr, 28. 6., 19.30 Uhr

**Das andere Sommermärchen -
Fussball, Minderheiten und Tabus:
Lara Dickenmann liebt Fussball
und Frauen**
didioffensiv, Erasmusplatz 12,
www.didioffensiv.ch/de/

Fr, 28. 6., 20.30 Uhr

WELT Neckarganga
6 Musiker aus Varanasi und Mann-
heim spielen indische Musik und
europäischer Jazzrock.
www.h95.ch, H95 Raum für Kultur,
Horburgstr. 95

So, 30. 6., 10.30 - 14.30 Uhr

Sonntagsbrunch
Wiesendamm 14,
www.vierte-welt.ch

So, 30. 6., 11 - 13.30 Uhr

Jazz-Matinée: French Connection
Klybeck-Casino, Klybeckstr. 34,
Tel. 061 681 66 49

Mi, 3. 7., 13 - 14 Uhr

**Highlights der Ausstellung
«Das Basler Münster – Ein
Jahrtausendbau»**
Auf einen Jubiläumskaffee mit dem
Basler Münster mit Caroline Schärli,
Kuratorin der Ausstellung, zusammen
mit Masterstudierenden der Kunstge-
schichte. Klosterküche, Museum Klei-
nes Klingental, Unterer Rheinweg 26,
www.mkk.ch

St. Johann/Erlenmatt/Rosental

Veranstaltungskalender St. Johann

Juni

Mi, 5.6., 13 – 17 Uhr;
Kinderartikelbörse der Robi-Spiel-
Aktion
Kannenfeldpark

Do, 13.6.,
17 – 22 Uhr und
Fr, 14.6., 17 – 23 Uhr,
Piazzafest
Vorplatz Johanneskirche,
Mülhauserstr. 145

Do, 13.6., 17.30 – 21 Uhr;
Treffen Migrantensession
Quartiertreffpunkt LoLa,
Lothringerstr. 63

Fr, 21.6., 17 – 23 Uhr,
Abschlussfest Co-Leitung LoLa und
Neuzuzügeranlass St. Johann
Quartiertreffpunkt LoLa,
Lothringerstr. 63

Fr, 21.6. – Sonntag, 23.6.,
Pärkli-Jam der JuAr Basel
St. Johannspark

Juli

Mi, 3.7. und
Mi 17.7., 19.30 – 21.30 Uhr.
Musikalische Summersprosse
Arena im Kannenfeldpark

Fr, 12.7., ab 19 Uhr,
Grilllobe des NQV Kannenfeld.
Igelsaal im Kannenfeldpark.

August

Mi, 7.8., 19.30 – 21.30 Uhr.
Musikalische Summersprosse.
Arena im Kannenfeldpark

Sa, 10.8., 10-17 Uhr,
Quartierflohmarkt St. Johann
im ganzen Quartier

Mi, 14.8., 13 – 17 Uhr, Kinderarti-
kelbörse der Robi-Spiel-Aktion.
Kannenfeldpark

Do, 15.8., 17 Uhr, Eröffnungsapéro
Jukibu,
Lothringerplatz (nur für geladene
Gäste)

Sa, 17.8., ganztags
Tag der Stadttore

Fr, 30.8., 16 – 23 Uhr,
7. Basler Biermarkt
Vogesensplatz

Quartiertreffpunkte

Das Wochenprogramm der 15
Quartiertreffpunkte in Basel mit
ihrem bunten Angebot finden Sie
auf quartiertreffpunktebasel.ch

Community Center Rosental/Erlenmatt and Neighbourhood (English)

Every Monday

9 – 11.30h: Café4058
Open Café without compulsion to
consume. Does not take place
during/on school holidays.
Info: 061 683 36 70

20 – 21.30h: Basic Yoga
An introduction to the world of yoga,
Sääli 2, CHF10/evening,
Info: Tobias Ros, 077 461 26 88

Every Tuesday

9 – 11.30h: Open Meeting Point
for Parents and Children
Bring your own food. Toys on site.
Does not take place during/on school
holidays. Sääli 2, Info and Reservation:
Araceli Espinoza, 076 629 15 10,
vereinsternelicht@gmail.com, and
on Facebook.

19.30 – 21.30h: Erlenmatt-Choir
Who cares what language you speak?
Come and sing with us! No need to
know the notes. Join anytime. First
time free, CHF230 per semester.
Does not take place during/on school
holidays.
Info: Cordula Hawes, 061 261 12 90

Every Wednesday

9 – 11.30h: Café4058
Open Café without compulsion to
consume. Does not take place dur-
ing/on school holidays.
Info: 061 683 36 70

14 – 17h: Children Afternoon
Playing (with Supervision). Does not
take place during/on school holidays.
Sääli 2 or outdoor. Info: Tobias Ros,
077 461 26 88

14 – 18h: Verkehrsgarten Erlenmatt
Fun cars and skill training,
Erlenmattplatz,
Info:
Michel Scheidegger, 076 327 40 58

18.15 – 19.45h: Basic Yoga
An introduction to the world of yoga,
Sääli 2,
CHF10/evening,
Info: Tobias Ros, 077 461 26 88

20 – 21.30h: Basic Yoga
An introduction to the world of yoga,
Sääli 2,
CHF10/evening,
Info: Tobias Ros, 077 461 26 88

Every Thursday

9 – 11.30h: Café4058
Open Café without compulsion to
consume.
Does not take place
during/on school holidays.
Info: 061 683 36 70

18 - 20.30h: Outdoor Cardio- and Strength-Training

Parcours / Vitaparours in good
weather conditions.
For everybody wishing to be or to
stay in shape.
Info: Tobias Ros, 077 461 26 88

Every Friday

14 – 18h: Verkehrsgarten Erlenmatt
Fun cars and skill training,
Erlenmattplatz,
Info:
Michel Scheidegger, 076 327 40 58

18 – 22h: WoZi Wohnzimmer für
Jugendliche
Drop by with your pals and enjoy a
nice evening with table football, table
tennis, boxing and Play Station.
Sääli 2, Info:
Michel Scheidegger,
076 327 40 58

Every Saturday

9 – 12h (starting in May):
Kid's z' Morgen
We prepare breakfast and play
together. Age: 7+,
Info:
Tobias Ros, 077 461 26 88

Every Sunday

10 – 16h: Sunday Brunch
Brunch and big children's playroom,
CHF25/person,
Reservation:
061 683 36 70

Kids Special

Wednesday, 5 June, 14 – 17h
Summer grill
Gleis58, Erbkönigweg 30,
Reservation:
Tobias Ros, 077 461 26 88

Wednesday, 3 July, 14 – 17h
Erlenmatt Water Battle
Let the water flow,
Gleis58, Erbkönigweg 30,
Reservation:
Tobias Ros, 077 461 26 88

Wednesday, 7 August, 14 – 17h
Krumpeli Turnier
Lets play Football together.
Gleis58, Erbkönigweg 30,
Reservation:
Tobias Ros, 077 461 26 88

Sunday, 8 September, 14 – 17h
Autumn Grill
Gleis58, Erbkönigweg 30,
Reservation:
Tobias Ros, 077 461 26 88

Activities in the Hood

Thursday, 13 Juni, 20.30h,
Adhoc Concert
Two musicians who don't know each
other are going to improvise and find
a way to communicate through
music.
Carambolag, Erlenstrasse 34

Interested to play the next time?
Contact us:
info@crmblog.ch

Friday, 14 June,
Saturday, 15 June
Erlenmatt Fest
Big party in the Erlenmattpark
with live music, kids disco, sport
activities, performances, booths,
singing, dancing und delicious food,
www.festdernachbarn.ch

Every Wednesday, 15 – 19.30:
Weekly Vegetable Basket
Collection depot:
Courtyard Mattenstrasse 74/76,
CHF15/basket,
Info and Reservation:
www.die-abo-kiste.com

Every last Wednesday of the month
(till 22 June), 19.30h
Hands off Rosental!
District Evening Rosental. Meet and
discuss neighbourhood development
questions and problem solutions. Ca-
rambolage, Erlenstrasse 34. Info:
www.crmblog.ch

Wednesday – Saturday, 19 – 24h
Carambolage Open Living Room
Erlenstrasse 34,
Info: www.crmblog.ch.
Come join our open program
meeting every last Thursday of the
month, 19 – 20h

Saturday, 22 June
Carambolage-Summer-Holiday-
Party
From today to the end of august,
we close our rooms, we need to
breath through.
Carambolage, Erlenstrasse 34.
Info: www.crmblog.ch

Excursions Rosental

Thursday, 22 June,
Wednesday 18 July,
Thursday, 8 August, 18.30h
Guided Tour through the Rosental,
neighbourhood
Meeting point:
Entrance Musical Theater.
Tour only takes place with at least 5
participants.
Reservation:
monique.tourguide@gmail.com
079 238 89 45

Kreuzworträtsel

1	2	3	4			5	6	7	8
9					10		11		
12			13	14					
15		16					17		18
19							20		
						21			
22	23				24		25	26	
27					28	29		30	
		31	32	33					
34								35	
		36			37		38		
39					40				

Lösungswort

29	7	28	19	32
27	3	12	26	2

Senkrecht

- 1 Wandel zoologisch
- 2 mutmasslich überdurchschnittliche Gruppierung
- 3 falls (eng.)
- 4 unverheiratet
- 6 an Neujahr ein Knaller
- 7 Kloster
- 8 CH – Autokennzeichen
- 10 einst grösster Binnensee
- 14 Mädchenname
- 16 Ital. Restaurant
- 18 blüht entlang der Feldbergstrasse lila
- 23 Zeichen in jeder Mailadresse
- 24 ausschliesslich
- 26 zum Beispiel
- 29 unterster Schiffsraum

- 32 Dorf im Unterengadin
 - 33 Gegenteil von 13 waagrecht Abk.
 - 35 Präsidentenflugzeug, Airforce
 - 37 Ausweiskarte
 - 38 Folgeorganisation der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
- Waagrecht**
- 1 1 auf See 1,825 km
 - 5 letzte Ruhestätte
 - 9 Märchenfigur
 - 11 Vorname eines amerik. Präsidenten Abk.
 - 12 dich (ital.)
 - 13 ohne Umschweife
 - 15 Hunnenkönig
 - 17 Messung der Gehirnaktivität

- 19 Sedimentgestein aus Ton und Kalk
- 20 DE Schauspieler, Vorname
- 21 Länderkennzeichen
- 22 Palmstängel für Möbelbau
- 25 CH – Zeitung seit 1780
- 27 heute nur noch Post
- 28 wichtiger Arbeitsort für Studierende
- 30 beiden Geschlechtern zugeneigt
- 31 Ägyptischer Gott
- 34 Sinnesorgane
- 35 Glasknochenkrankheit
- 36 eingeboren
- 39 Nachname und Verbenfom von essere (lat.)
- 40 Stichwaffe

Rücktritt des Präsidenten

An der mozaik-Jahresversammlung ist Benno Gassmann zurückgetreten.

Seit der Neugründung von mozaik im Jahr 2000 hat Benno Gassmann als Präsident des Trägervereins mit grossem Engagement und viel Umsicht unser «Schiff» gesteuert.

Nicht nur Planung, Organisation und Administration waren in seinen Händen, er legte gekonnt auch mal Hand an in der Küche, wenn ein «Danke-Nachtessen» für die Verträgerinnen und Verträger oder die Redaktion fällig war.

Und er war sich nicht zu schade, auch die mehreren hundert Couverts für die Abonnenten selbst auf die Post zu bringen. Dank seinem Einsatz flossen auch immer wieder Spendengelder, ohne die unser Heft nicht gedruckt werden kann. Und das alles erfolgte natürlich ehrenamtlich.

Wir danken Benno für seinen unermüdlichen Einsatz und sind froh, dass er uns als Verfasser von



Reportagen und als Mitglied der Verträgergruppe weiterhin erhalten bleibt.

Zu seinem kürzlich gefeierten 80. Geburtstag wünschen wir ihm von Herzen alles Gute!

*Für den Vorstand:
Edith Schweizer-Völker*

Mitarbeit mozaik

Gerne möchten wir Sie einladen, Texte für die Quartierzeitung mozaik zu verfassen, zu fotografieren oder Videos abzugeben. an redaktion@mozaikzeitung.ch

Termine für 3/2019

Offene Redaktionssitzung für das Schwerpunktthema «Kommunizieren» und von Ihnen eingebrachte Themen:

Mittwoch, 12. Juni, 19.30h
Ort: IGA, Oetlingerstrasse 174

**Verteilung:
ab 5. September**

mozaik	Quartierzeitung für das Untere Kleinbasel, erscheint 4 Mal jährlich, Nummer 2/2019, 28. Jahrgang, Auflage 22'000 Exemplare, verteilt in alle Haushalte der Quartiere Matthäus, Klybeck, Rosental, Erlenmatt und Kleinhüningen.
Herausgeber	Trägerverein Quartierzeitung mozaik
Postadresse/Sekretariat	Postfach 443, 4005 Basel. Donnerstag 10–13 Uhr, Tel. 077 499 25 95 info@mozaikzeitung.ch Postcheckkonto: 40-779399-1. Spenden sind willkommen!
Autorinnen und Autoren	Ruedi und Judith Bachmann, Andrea Blattner (ab.), Maja Blind, Sandra Einert, Benno Gassmann (bg.), Malcolm Gillham, Hans-Georg Heimann (hgh.), Andy Kost, Heike Oldörp, Franz Osswald, Regula Rappoz-Raz, Aaron Ritschard, Elsbeth Rüedi, Nicolas Schaffner, Peter Schuler (ps.), Edith Schweizer-Völker (esv), Claudia Studer, Yorick Tanner, Thom Walthert, Michael Will.
Agenda, Wichtige Links, Listen	Chr. Vontobel. christian_vontobel@bluewin.ch , agenda@mozaikzeitung.ch
Lektorat	Christian Vontobel
Schluss- und Webredaktion:	Franz Osswald (Nr. 1 und 3), Rolf Zenklusen (Nr. 2 und 4) redaktion@mozaikzeitung.ch
Sprachen/Übersetzungen	Yolande Gyr (Fr.), Zara & Kelmend Useini (Alb.), Karin Mohler, Anthony Tilke (Eng.)
Video	Fabian Damioli
Kirchenseiten	Christine Dietrich, Annkatrin Kaps, Sr. Rebekka Breitenmoser (sr.)
Verteilende	Judith Bachmann und Team. Bemerkungen und Beschwerden: 061 692 12 58
Gestaltungskonzept	ideja, Agentur für Kommunikation, Wilfried Storz, www.ideja.ch
Druck	Mittelland-Zeitungsdruck AG, Aarau
Kasse	Hans-Georg Heimann (hgh.)
Buchhaltung, Transport	Rolf Killias
Inserate-Annahme	Andy Kost, Gregor Muntwiler, Paolo Caminiti werbung@mozaikzeitung.ch , +4176 476 55 89

Gratis Ausgaben

in Zeitungsboxen erhältlich:

Kleinhüningen:

- **Bewegung ATD 4. Welt**, Wiesendamm 14
- **Kinderclub G 58**, Giessliweg 58
- **Quartiertreff Klyck**, Kleinhüningerstrasse 205

Klybeck:

- **Aktienmühle**, Gärtnerstr. 46
- **Restaurant Platanenhof**, Klybeckstrasse 241
- **Robi Horburg**, Wiesenschanzweg 49
- **Capri-Bar**, Inselstrasse 79
- **COOP Wiesenplatz**, Inselstr. 76
- **Musikpalast**, Altrheinweg 38
- **PEJA**, Klybeckstrasse 42

Matthäus:

- **Alevitischer Verein**, Brombacherstrasse 27
 - **Alfa Druck**, Feldbergstr. 115
 - **Alima Markt**, Bläsiring
 - **Bachegge**, Erasmusplatz
 - **Bäizli**, Bärenfelderstrasse 36
 - **BaselWandel**, Müllheimerstrasse 77
 - **Bläsi-Bibliothek**, Bläsiring 85
 - **COOP Klybeck**, Klybeckstr. 142
 - **Kasernenareal Quartiertreff**
 - **Dreirosen Drog. & Apotheke**, Klybeckstrasse 140
 - **Dreirosen Freizeithalle**, Unterer Rheinweg 168
 - **Erasmus-Lädeli**, Feldbergstrasse 32
 - **Gemeinsam Café**, Markgräflerstrasse 14
 - **Kiosk Hammereck**, Hammerstrasse 91
 - **Kiosk58**, Mattenstrasse 53
 - **Matthäusmarkt** am Samstag
 - **planet 13, Internetcafé**, Klybeckstrasse 60
 - **Quartierzeitung mozaik**, Postfach 443, 4005 Basel
 - **Restaurant Parterre**, Klybeckstrasse 1b
 - **Singh Indien Food**, Rosentalstrasse 22, Erasmusplatz 16
 - **Stadtteilsekretariat**, Klybeckstrasse 61
 - **Union, Kulturzentrum**, Klybeckstrasse 95
- ### St. Johann:
- **Stadtteilsekretariat Basel-West**, Elsässerstrasse 12
 - **Pavillon**, St. Johans Park 1
 - **Quartiertreffpunkt LoLa**, Lothringerstrasse 63


Herzlich willkommen! Bem-vindo!
Lisboa 28 Telefon 061 536 26 34
 Tapas Bar
 f Lisboa 28 - Tapas Bar
 lisboa28basel.wixsite.com

Kleinhüningerstrasse 17, 4057 Basel

tägl. frische Menüs • Portugal - Spezialitäten • Firmen Banketts
 Event - Reservationen • Sonntags - Brunch • Sommer - Terrasse

Offen: DI-FR: 10-14 + 17:30-22:30 SA: 10-22:30 SO: 10-15 Uhr

Matthäusmarkt



Wochenmarkt mit Obst und Gemüse aus der Region direkt vom Bauernhof.
 Jeden Samstag von 8 bis 13 Uhr auf dem Matthäusplatz, Kleinbasel.

Organisiert vom Verein Matthäusmarkt.
www.matthaeusmarkt.ch

Ju ar Jugendarbeit Basel

DREIROSEN FREIZEITHALLE



Die Bewegungs- und Begegnungsoase für alle Generationen im unteren Kleinbasel

Gratis Klettergarten, Rutschbahn und Kleinkinderzone – Trampolin, Tischtennis und mehr zu kleinen Preisen – vergünstigte Tageskarten und Jahresabos – Rabatte mit Familienpass

Unterer Rheinweg 168 Basel www.dreirosen.ch

emanzipatorische, partizipative Pflanzenapotheke

E P P A

Die Pflanzenapotheke möchte Heilkräuter und das Wissen darüber zugänglich machen, Austausch darüber fördern und Gleichgesinnte zusammenbringen. Jeden 1. Samstag im Monat von 14-17h offen.

1. JUNI EPPA HAT OFFEN 14 - 17 UHR	20. JUNI SHIATSU WORKSHOP 19 - 21 UHR
6. JUNI SHIATSU WORKSHOP 19 - 21 UHR	21. JUNI THEMENABEND VERHÜTUNG 18 UHR
12. JUNI SITZUNG 14 - 16 UHR	4. JULI SHIATSU WORKSHOP 19 - 21 UHR
16. JUNI KRÄUTER SAMMELN 12 - 16 UHR	6. JULI KRÄUTER SAMMELN 11 - 14 UHR
	EPPA HAT OFFEN 14 - 17 UHR

Komm vorbei oder melde dich:
EPPA@IMMERDA.CH MATTENSTRASSE 74/76

HIÖB INTERNATIONAL
 Staatlich anerkanntes Hilfswerk

GRATISABHOL DIENST UND WARENANNAHME für Wiederverkäufliches

RÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN zu fairen Preisen

Brockenstube Basel
 Klybeckstr. 91, Tel. 061 683 23 60, www.hiob.ch, basel@hiob.ch

WAHRE SCHATZTRUHE Vielfältiges Angebot an Waren!

HEILS-ARMEE

Brockino an der Breisacherstrasse 45, 4057 Basel

Lokal einkaufen, Kaffee trinken & die Umwelt schonen? Geht im Brockino am Erasmusplatz!
Shop local and second hand, have a coffee or lunch on Wednesdays? Visit Brockino at Erasmusplatz!
Besuch uns am Quartierflohmi, So. 23.06.19!

brockino@gmx.ch facebook: **brockino** - Instagram: **brockino_basel1**

www.ecap-kurse.ch

ECAP

DEUTSCH INTENSIV	DEUTSCH KOMPAKT	DEUTSCH STANDARD
Kompakter Sommerkurs	Deutsch für den Berufsalltag	Am Nachmittag, am Abend oder am Samstag
Dauer 15. Juli - 9. August 2019 4 Wochen à 20 Lektionen	Dauer 15. Juli - 23. September 2019 10 Wochen à 20 Lektionen	Dauer 26. August 2019 - 24. Januar 2020 20 Wochen à 4 Lektionen
Zeiten Montag bis Freitag 08.30 - 12.00 Uhr	Zeiten Montag bis Freitag 08.30 - 12.00 Uhr	Zeiten Nachmittagskurse: 14.00 - 16.00 Uhr 2 Nachmittage pro Woche Abendkurse: 19.00 - 21.00 Uhr 2 Abende pro Woche Samstagskurse: 09.15 - 12.45 Uhr
Stufen A1-C1 Separater Integrationskurs für Neuzugezogene auf Stufe A1	Stufen A1, A2, B1, B2	Kosten CHF 240.00 - 800.00 inkl. Kursmaterial Preis je nach Einkommen Für Neuzugezogene mit Gutschein des Kantons Basel-Stadt gratis
Kosten CHF 300.00 - 960.00 inkl. Kursmaterial Preis je nach Einkommen Für Neuzugezogene mit Gutschein des Kantons Basel-Stadt gratis	Kosten CHF 720.00 - 2'400.00 inkl. Kursmaterial Reduktion je nach Einkommen und Wohnsitz möglich	

Auskunft + Anmeldung: Tel. 061 690 96 26 • info@ecap.ch

ECAP Basel • Clarastrasse 17 • 4005 Basel